Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf. Wohnungsgesuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

RECHT UND WAHRHEIT.

Nr. 74. **Elbing, Sonntag** **29. März 1891.** **43. Jahrg.**

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nr. d. Ztg. Dienstag Abend.

§§ Zum Osterfest.

Es ist hergebrachte Sitte, daß auch die Zeitungen zu den hohen Festtagen bald religiöse, bald Naturbetrachtungen anstellen. Uns behagt, offen gestanden, diese Sitte nicht. Der Zeitungsschreiber, der ohnehin schon allen ordentlichen Leuten ins Handwerk pfuschen muß, sollte es nicht auch dem Prediger thun. Eben weil wir zu große Achtung vor der Religion, zu große Ehrfurcht vor der Kanzel haben, scheint es uns nicht schicklich, die Predigt zu profaniren. Was nicht Deines Amtes ist, da laß Deinen Fürwitz. Diejenigen, welche an hohen Feiertagen das Bedürfniß verspüren, religiös sich zu erbauen, können und sollen dieses Bedürfniß durch den Besuch der Kirche befriedigen, wo ihnen viel eindringlicher von dem, dessen Beruf es ist, gesagt wird, was der Zeitungsschreiber im besten Falle nur oberflächlich sagen kann. Taktgefühl ist es, das viel Zeitungen veranlaßt, zu den hohen Festtagen, sich in allerlei profanen Naturbetrachtungen zu ergehen. Aber auch dies wird ihnen, und nicht ganz mit Unrecht verdacht. Wenn anläßlich des Auferstehungsfestes an der Spitze des Blattes die Auferstehung der Natur gefeiert wird, so sieht das so aus, als bedeutete das Osterfest nur die Auferstehung der Natur und als ob fromme Christen machte dies einen etwas heidnischen Eindruck. Wir sind dafür, daß der Schuster bei seinem Leisten bleibe, und daß der politische Leitartikelschreiber auch politische Festbetrachtungen halte.

Das Osterfest leitet das Sommerhalbjahr ein, die Zeit, in welcher, soweit das natürliche und selbst für uns, die wir zum großen Theil schon Industriestaat sind, noch immer wichtige Lauf der Dinge in Betracht kommt, geahnt werden wird, um für das ganze Jahr die hauptsächlichsten Nahrungsmittel zu beschaffen. Wind und Wetter sind in Gottes Hand, und kein Sterblicher kann ihre Gunst oder Ungunst für die ganze Sommerkampagne vorhersagen. Was aber nach Wind und Wetter der Landmann noch immer als den entscheidensten Faktor bei seinen Hoffnungen und Befürchtungen hinsichtlich des Lohnes seiner angestrengten Arbeit ansieht, das ist Krieg und Frieden. Ob Hagel seine Saaten niederschlagen, ob Hochwasser seine Arbeit vernichten, Dürre den Ertrag der Felder schmälern wird, das fragt er nicht, weil er selbst mit Zuhilfenahme aller hundertjährigen Wetterprophezeiungen doch keine sichere Antwort erhalten kann. Wohl aber fragt der Landmann und nicht der Landmann allein, sondern auch der Industrielle, der Arbeiter, der Mann des Handels nach den politischen Wetteraussichten.

Noch immer ist der Sommer, wenn auch nicht in so hervorragendem Maaße wie in früheren Zeiten, die bevorzugte Jahreszeit der Kriege, wie sie, wenn auch gleichfalls nicht ausschließlich, die Jahreszeit der Gewitter ist. Haben wir in diesem Sommer, dessen Einleitung das Osterfest bildet, irgend welche Aussichten auf kriegerische Verwickelungen?

Vor wenigen Wochen hätten wir weniger verklausulirt diese Frage unbedingt mit „Nein" beantwortet. Der Pariser Zwischenfall anläßlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich hat uns daran erinnert, daß wir doch allzusehr vom Zufall und vom Wankelmuth speziel der Franzosen abhängig sind. Aber mit dieser Verklausulirung glauben wir die Erhaltung des Friedens für diesen Sommer und nicht nur für diesen in Aussicht stellen zu können.

Daß wir dies vermögen, verdanken wir in erster Reihe dem jungen Kaiser Wilhelm, der nicht nur seine Friedensliebe bekundet, sondern auch alle Mächte von derselben überzeugt und — was mehr — alles was in seinen Kräften steht, zur Sicherung dieses Friedens gethan hat. Der Dreibund, die sichere und reale Basis des Friedens besteht fort, unerschüttert da, wie ihn Bismarck und Crispis überlebt. Rußland hat durch seine finanziellen Maßregeln und durch die Inangriffnahme der sibirischen Bahn gezeigt, daß es einstweilen an Krieg nicht denkt. Und Oesterreich hat durch die Entsendung des Thronfolgers nach Petersburg bekundet, daß es nicht daran denkt, die Unfertigkeit der russischen Rüstungen und Rußlands anderweitige Thätigkeit zu einem Vorgehen zu benutzen. Die Aufnahme, welche der präsumtive österreichische Thronfolger am Hofe von St. Petersburg gefunden, beweist, daß die österreichisch-russische Annäherung ohne Beeinträchtigung des Dreibundes eine vollkommene ist. Italien läuft unter dem neuen Kabinet Rudini weit weniger, als es unter Crispi leicht gereizten und ebenso leicht reizenden der Fall gewesen wäre, Gefahr auf einen Konflikt mit Frankreich hinzusteuern. Was Frankreich anbetrifft, so waren, wenn man den bereits erwähnten Zwischenfall als eine schnell vorübergegangene Episode ansieht, seine Beziehungen zu Deutschland seit zwanzig Jahren nicht so freundschaftlich wie gerade jetzt. Vielleicht dient der Zwischenfall, der, wie man weiß, nur von einer kleinen Schaar von Narren und Intriganten herbeigeführt worden ist, gerade dazu, daß man auf beiden Seiten der Vogesen noch vorsichtiger wird. Eine Kriegsgefahr hätte vielleicht noch gedroht, wenn die Wahlen in Canada nicht zu Gunsten der bestehenden Regierung und des bestehenden Verhältnisses zu England ausgefallen wären. So aber deutet das politische Barometer auch dort auf schönes Wetter.

So glauben wir zu Beginn des Sommerhalbjahres für die Dauer desselben nicht oberflächlich und nicht in Feststimmung allein Frieden in Aussicht stellen zu können. Wenn dies dazu beitragen kann, die Festfreude zu erhöhen, und daß der Landmann und alle Anderen mit größerer Hoffnungsfreude sich ihren Arbeiten widmen, dann glauben wir ein Besseres zum Feiertage gethan zu haben, als wenn wir eine religiöse oder profane Predigt gehalten hätten. Die religiöse Predigt ist in der Kirche am Platze, und die profane hält die erwachende, Eis und Schneedecke sprengende, Frühlingsluft uns entgegenathmende Natur.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 27. März.

— Die Reise unseres Kaisers **nach Schweden** im vorigen Jahre hat dem deutschen Handel und der deutschen Industrie Vortheile gebracht, die erst jetzt sichtbar werden. Seit vorigem Jahre hat sich dem „Konf." zufolge die Zahl der schwedischen Einkäufer, die uns besuchen, fast verdoppelt.

— Der „Freis. Ztg." wird mitgetheilt, daß die Nachricht von dem Ankauf des Fürsten Bismarck in der Königgrätzerstraße im Zusammenhange steht mit dem Ankauf der Häuser 104 und 105, welche durch den Buchhändler Luckhardt für 1,050,000 Mark gegen sofortige Barzahlung erfolgt sei. Luckhardt gebe zu, daß er nicht für sich gekauft habe, wolle aber nicht sagen, für wen er gekauft. Außerdem solle vom 1. Juli ab in Berlin eine neue Zeitung zur Verfügung des Fürsten Bismarck erscheinen. Die „Freis. Ztg." giebt diese Mittheilungen mit allem Vorbehalt wieder.

— Wie auswärtigen Blättern von hier geschrieben wird, hat der frühere landwirthschaftliche Minister v. Lucius hier ein Haus erworben und beabsichtigt, sich wieder der parlamentarischen Thätigkeit zu widmen. Zur Zeit gehört er nur dem Abgeordnetenhause an.

— Daß der Welfenfonds in anderen als welfischen Angelegenheiten eine Rolle spielte, ist längst bekannt, und die Anzeichen mehren sich, daß er zu „Geschenken" benutzt wurde. Jetzt behauptet sogar die „Wiener Polit. Corresp." aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß auch der frühere Polizeidirektor Krüger, Chef der geheimen politischen Polizei, welcher nach dem Abgang des Fürsten Bismarck in den Ruhestand getreten ist, aus diesem Fonds eine große Summe, wie es heißt 50,000 Mark, zum Geschenk erhalten hat, und zwar zur Zeit, als Fürst Bismarck noch Reichskanzler war. Wie jetzt auch von anderer Seite bestätigt wird, wird die Regierung jedenfalls noch in dieser Session dem Landtag einen Gesetzentwurf betreffend den Welfenfonds zugehen lassen. — Wie von den „M. N. N." gemeldet wird, sollen aktenmäßige Beweise dafür vorhanden sein, daß die 350,000 Mark, die Herr v. Boetticher vom früheren Kaiser erhielt, nicht dem Welfenfonds, sondern dem 2,400,000 Mark betragenden kaiserlichen Dispositionsfonds (also auch nicht der kaiserlichen Privatschatulle) entnommen wurden. Die Berl. „Volkszeitung bemerkt dazu: Das Münchener Blatt ist nicht gut unterrichtet. In Regierungskreisen ist niemand darüber im Zweifel, daß die Quelle jener 350,000 Mark keine andere ist, als der Welfenfonds und daß die Veröffentlichung des „Wiener Tagblatts", welche Herrn v. Böttticher das Verbleiben im Amt unmöglich machen sollte, durch den Fürsten Bismarck veranlaßt ist. — Eine indirekte Bestätigung kann man wohl darin erblicken, daß der „Reichsanzeiger" diese letztere Ansicht noch nicht widerlegt hat.

— Wie die Wiener „N. Fr. Pr. meldet, wurde über alle hervorragenden Punkte des Zollvertrags eine Verständigung erzielt. Die Unterzeichnung des Uebereinkommens steht unmittelbar bevor. Die Einigung betrifft nicht eine bloße Meistbegünstigung, sondern einen vollständigen Tarifvertrag. Hinsichtlich der Getreidezölle blieb es bei 3½ Mark Zoll. Oesterreich hat eine befriedigende Ermäßigung der Industriezölle zugestanden.

— Die Maybach'sche Personentarifreform hat bei den Bezirkseisenbahnräthen nur sehr geringen Beifall gefunden. Neuerdings hat auch der Bezirkseisenbahnrath in Altona sich gegen das Projekt erklärt. Der Bezirkseisenbahnrath Berlin hat am 24. d. M. sein Votum gegen Aufhebung der vierten Klasse abgegeben. Gleichzeitig hat er gegen Tariferhöhung aller Art im Personenverkehr Verwahrung eingelegt. Außerdem wurde noch das Ersuchen ausgesprochen, eine beschränkte Freigepäcksbeförderung thunlichst beizubehalten.

— Mit dem 1. April tritt das Gesetz vom 29. Juli 1890 über die Gewerbegerichte, dessen Vorschriften über die zu seiner Durchführung erforderlichen Einrichtungen schon mit dem Tage der Verkündigung in Geltung gesetzt waren, gänzlich in Kraft.

— Zur Nothlage der Weber in der **Grafschaft Glatz** erinnert die Münchener „Allg. Ztg." daran, daß im „Glatzer Kreisbl." noch am 3. März eine Verfügung des Landrathsamtes veröffentlicht wurde, welche die Gemeindevorsteher veranlaßte, „aus Anlaß der im Oberkreise herrschenden Noth unter den Webern baldmöglichst Sammlungen zu veranstalten und die eingegangenen Beiträge an die Kreiskommunalkasse abzuführen."

— Aus **Konstanz** erhält das „Berl. Tagebl." folgende Mittheilung: „Bei den Haussuchungen, die anläßlich der Ermordung einer Frau Schladebeck vorgenommen wurden, entdeckte man Fäden eines großen anarchistischen Komplots. Ueber die Natur desselben ist nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die „Konstanzer Ztg.", welche von der Angelegenheit Notiz nimmt, will wissen, daß dieselbe zu einem Hochverrathsprozeß vor dem Reichsgericht Leipzig Anlaß geben wird."

— Unter den in Finschhafen vom Fieber plötzlich Dahingerafften befindet sich auch der stellvertretende Sekretär am kaiserlichen Kommissariat Arthur Hildebrandt aus Gumbinnen, Referendar a. D. und Lieutenant der Landwehr. Nachdem er erst am 12. Juli 1890 in seine dortige amtliche Stellung eingetreten war, starb er am Neujahrstage im nahezu vollendeten 34. Lebensjahre. Der kaiserliche Kommissar Rose widmet ihm in den hiesigen Blättern einen Nachruf.

* **Meißen**, 26. März. Als muthmaßlicher Nachfolger des verstorbenen Kriegsministers Grafen Fabrice kommt in Frage der Generalmajor Edler v. d. Planitz, geboren im Jahre 1837, früher Abtheilungschef im Kriegsministerium, später Chef des Generalstabes des sächsischen Armeekorps, jetzt Kommandeur einer Infanterie-Brigade.

* **Darmstadt**, 26. März. Hier hat sich unter lebhafter Betheiligung eine Vereinigung zur Abwehr des Antisemitismus gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Direktor Dr. Wulckow, ein geborener Danziger, früher Direktor der Danziger Töchterschule, gewählt.

* **Wilhelmshaven**, 26. März. Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 24. d. M. ist der Kapitän zur See Geiseler von der provisorischen Wahrnehmung der Geschäfte eines Gouverneurs entbunden und mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Kommandanten von Helgoland beauftragt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. März. Auf Einladung des Grafen Taaffe fand heute Abend bei diesem eine Besprechung zwischen dem Polenführer Jaworski und den deutschliberalen Führern Plener und Chlumecky statt, um eine Einigung über die Frage der Neubildung einer Reichsrathsmehrheit zu erzielen. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die Linke in die neue Mehrheit zur Erledigung der parlamentarischen Arbeiten vorläufig für den nächsten Abschnitt der Tagung eintritt.

Frankreich. Paris, 25. März. Bei der Ueberreichung des Großkreuzes des Andreasordens an den Präsidenten Carnot versicherte der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim, er sei glücklich, die Gefühle der Herzlichkeit des Zaren für Carnot auszudrücken. Carnot dankte und bat, dem Zaren seinen Dank für Sympathiebezeugung kundzuthun. Die Verleihung der höchsten russischen Ordensauszeichnung, an den Präsidenten Carnot ist ein Ereigniß, welches an politischer Bedeutung die unter befreundeten Nationen üblichen Ordensverleihungen weit überragt; sie ist vielleicht um so bezeichnender, als sie so schnell auf die jüngsten Pariser Demonstrationen gefolgt ist. Natürlich hängt nun den französischen Chauvinisten der Himmel voller Geigen. — Die Königin Victoria richtete aus Grasse an Carnot folgendes Telegramm: „Ich danke von ganzem Herzen für die liebenswürdige Depesche und bin tief gerührt von dem herzlichen Empfange auf der Durchreise durch Frankreich und der Ankunft hier in diesem entzückenden Lande." — Die Orleanisten suchen den jüngsten Pagenstreich des Herzogs von Orleans abzuleugnen, er hat sich aber thatsächlich so zugetragen, wie er gemeldet wurde. Man erfährt jetzt auch, daß der Senator Bocher die Vertretung des Grafen von Paris blos wegen der anstößigen Lebensführung des Herzogs niedergelegt hat.

Rußland. Der „Regierungsbote" veröffentlicht die Enthebung des bisherigen Botschafters beim Quirinal, Baron Uexhüll, wegen schwerer Krankheit von seinem Posten und seine Ersetzung durch Vlangali. — Der Kaiser hat am Mittwoch die Militärattachés für Berlin und Wien, Obersten von Butakow und Zujew, empfangen. — Dem Redakteur des hebräischen Journals „Woskhod" (Ascension), sowie der Beilage „Wochenkronik des Woskhod" ist seitens des Ministers des Innern die dritte Verwarnung ertheilt und das Erscheinen derselben auf 6 Monate untersagt worden. Nach Ablauf dieser Frist darf die genannte Wochenchronik von nun an nur unter Präventivzensur erscheinen. Laut der betreffenden Veröffentlichung im „Regierungsanzeiger" ist die obige Zensurstrafe in Erwägung dessen verhängt worden, daß das Journal ungeachtet zweier Verwarnungen bei seiner schädlichen Tendenz beharrte. Der Verkauf der einzelnen Nummern der „Nowoje Wremja" ist wieder gestattet worden. — Mehrere verdächtige Individuen, welche bei Kalisch die preußische Grenze passiren wollten, wurden wegen Verdachtes der Theilnahme an der Ermordung des Warschauer Geheimpolizisten von russischen Grenzbeamten verhaftet.

Italien. Rom, 26. März. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Aden reist Graf Antonelli auf Befehl der italienischen Regierung heute nach Massauah ab.

Serbien. König Milan hat das Arrangement wonach er Serbien zu verlassen hätte und nur zeitweilig zurückkehren dürfe, unterzeichnet. Gleiche Bedingungen sind der Königin Natalie vorgelegt worden. Weigert sich dieselbe, so erfolgt im Staatsinteresse ihre Ausweisung.

Griechenland. Der Antrag betreffend die Versetzung des früheren Ministerpräsidenten Tricupis in den Anklagestand ist der Kammer zugegangen. Derselbe ist von 20 Deputirten der ministeriellen Partei unterzeichnet. — Die Kammer wird Montag in die Berathung über den Antrag eintreten.

Afrika. Von Emin Pascha ist nach der „Köln. Ztg." die erste Elfenbeinsendung im Werthe von 80,000 Mk. in Bagamoyo angelangt und sollte dort zu Gunsten des Reichskommissariats in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft werden. — In Hamburg eingetroffene Handelsdepeschen konstatiren französische Hetzereien gegen die Deutschen im Hinterlande von Kamerun. Die Stimmung der Eingeborenen ist fortdauernd feindselig.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 27. März. Der Kaiser nahm am Mittwoch Nachmittag die Proben der für die kaiserlichen Schutztruppen in Ostafrika neu hergestellten Uniformen eingehend in Augenschein. Am Donnerstag früh begab sich das Kaiserpaar nach dem Kaiser-Wilhelm-Palais, um daselbst wie alljährlich am Gründonnerstag, die Abendmahlsfeier in der dortigen Kapelle abzuhalten.

— In **Lübeck** scheint der bevorstehende Besuch des Kaisers Anlaß zu einem kleinen Koflikt zwischen Senat und Bürgerschaft gegeben zu haben. Der Senat hatte nämlich das Festprogramm einseitig festgesetzt; deshalb geschloß, der „Voss. Ztg." zufolge, die Bürgerschaft in geheimer Sitzung, den Kaiser in corpore zu begrüßen. Hierdurch ist der Senat genöthigt, das bereits durch ein Extrablatt der „Eisenbahnzeitung" kundgegebene Programm zu ändern.

— Die Kaiserin Friedrich wird am 15. April im Schlosse von Homburg v. d. H. eintreffen und dort ihren Sommeraufenthalt nehmen.

— Finanzminister Miquel ist wieder hergestellt und hat bereits am Mittwoch einer Staatsministerialsitzung beigewohnt und Audienzen ertheilt.

— Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden werden mit ihrem ganzen Hofhalte von Freiburg i. B. nach Berlin in die Viktoriastraße übersiedeln. Es sind zwei Häuser zu diesem Zwecke für 50,000 Mark jährlich gemiethet worden.

— Aus **Rudolstadt** wird der „Post" die (von uns bereits gemeldete) Nachricht bestätigt, daß der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt seine Verlobung mit der Prinzessin Elisabeth von Altenburg, der Nichte des regierenden Herzogs und der jüngsten Tochter des Prinzen Moritz, **aufgehoben** hat. Der Fürst war vor kurzer Zeit noch in Braunschweig zum Besuche bei dem Prinz-Regenten und dessen Gemahlin, welche die Cousine der bisherigen Braut ist, und dort wurde er noch als Verwandter fetirt. Von Braunschweig ging er nach Altenburg, hatte dort eine Unterredung mit dem Prinzen und der Prinzessin Moritz und seiner Braut und ging dann nach Rudolstadt, wo er seinem Minister v. Stark Mittheilung von der Aufhebung der Verlobung machte. Eigenthümlich ist es, daß sich bei seinem Vorgänger, dem verstorbenen Fürsten Georg, ein Gleiches ereignete. Auch dessen Verlöbniß mit der Prinzessin Marie von Mecklenburg-Schwerin, der jetzigen Großfürstin Wladimir war auseinander gegangen. Wenn der jetzige Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der nahe am 40. Lebensjahre ist, sich nicht verheirathet, so kommt in seinem Fürstenthum, wie in dem von Schwarzburg-Sondershausen, wo auch keine direkte Nachkommenschaft existirt, laut altem Erbvertrage das Haus Stolberg zur Nachfolge.

* **Altona**, 26. März. Fürst Bismarck ist Nachmittag 1½ Uhr zum Besuch des Grafen v. Waldersee hier eingetroffen. Unter brausenden Hurrahrufen der Menge fuhr Fürst Bismarck, der Kürassieruniform trug, nach dem Bahnhof Altona und begab sich mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Hamburg, wo er den Senator Petersen und die beiden Bürgermeister Versmann und Moenckeberg besuchte. Um 5 Uhr 30 Min. fuhr Bismarck, der ohne jede Begleitung herübergekommen war, nach Friedrichsruh zurück.

* **Grasse**, 25. März. Die Königin von England ist hier eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Armee und Flotte.

— Die Mittheilungen über Veränderungen in den höheren Stellen der Marine werden vom „Hamburger Korrespondenten" dahin ergänzt, daß in den Aemtern des kommandirenden Admirals der Marine, des Chefs der Marinestation der Ostsee, sowie des Vorstandes des hydrographischen Amtes des Reichsmarineamtes in absehbarer Zeit ein Wechsel eintreten wird. Es sollen auch noch sonstige Verschiebungen in Aussicht stehen.

Kirche und Schule.

— Nach einer Mittheilung der „Tgl. Rdsch." hat der Magistrat von Berlin sich mit einer Eingabe

an den Kultusminister gewandt und dringend um die Erhaltung der Realgymnasien gebeten. Der Eingabe ist eine Denkschrift beigegeben, welche die Gründe des Magistrats gründlich und umfassend darlegt.

— M. v. Egidy, der sächsische Stabsoffizier, welcher die Schrift („Ernste Gedanken") veröffentlichte über die Menschheit Christi, hat nunmehr zum dritten Pfingstfeiertage alle Männer, die gleich ihm entschlossen sind, zu wirken, daß der Welt das einige Christentum gegeben wird, nach Berlin für zwei Tage eingeladen zu einer Berathung darüber, wie seinen Gedanken und Absichten praktisch eine weitere Folge gegeben werden kann: Egidy ersucht alle diejenigen, welche an dieser Zusammenkunft theilnehmen wollen, ihm hiervon möglichst bis zum 30. April nach Großenhain Mittheilung zu machen. Ankündigung der Versammlung ist enthalten in einem Buch „Weiteres und Ausbau der ernsten Gedanken," welches im Verlag des bibliographischen Bureaus zu Berlin erschienen ist.

— Der Senior der Berliner Schulrektoren, Dr. Karl Kinzel, hat seinen Abschied aus dem Schuldienste genommen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

29. März: **Wolkig, theils heiter, Temperatur kaum verändert. Im Süden Niederschläge.**

30. März: **Vielfach bedeckt, strichweise Niederschläge, auffrischender, rauher Wind. Nacht kalt.**

31. März: **Etwas kälter, lebhaft windig, meist bedeckt, strichweise Niederschläge.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 28. März.

* [**Kirchenkonzert.**] Graun's „Der Tod Jesu" gehört zu jenen Mustern guter Kirchenmusik, die ihre mächtig ergreifende Wirkung auf den Zuhörer niereligiösen. Trotzdem das Werk hier mehrfach aufmals verfehlen; er ist ein unversiegbarer Quell der musikalischen Erbauung, wie das Evangelium ein solcher der geführt worden ist, war daher der Besuch des gestrigen Konzerts ein so zahlreicher, daß viele Personen keine Sitzplätze mehr fanden. Wenn wir heute auf die Einzelheiten der Kompositionen nicht näher eingehen, so geschieht dies, weil wir das Werk gelegentlich der früheren Aufführungen wiederholt ausführlich besprochen haben. Was die Aufführung betrifft, so können wir von vornherein konstatiren, daß dieselbe dem Kirchenchor und vor allen Dingen seinem Dirigenten wieder das glänzendste Zeugniß ausstellt. Die Chöre ließen in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig und dokumentirten durch ihre vollendete Abrundung die sorgfältige Einstudirung und das eingehende Verständniß der Mitglieder. Die Soli legten beredtes Zeugniß davon ab, daß der Kirchenchor über eine ganze Zahl tüchtiger Mitglieder verfügt, die das Heranziehen auswärtiger Kräfte als wohl entbehrlich erscheinen läßt. Die Sopranpartie war diesmal getheilt und zwar waren drei Damen damit betraut worden, die sie zum ersten Mal zu Gehör brachten. Wenn sich aus leicht erklärlichen Gründen auch zu Anfang bei denselben eine leichte Befangenheit zeigte, so wich dieselbe doch sofort, so daß die Gesammtwirkung der schönen Rezitative und Arien ein ungeschwächte blieb. Die Tenorpartie „Nun klingen Waffen" und die Arie „Ihr weich geschafften Seelen" konnten nach vielen Jahren wieder ausgeführt werden und dadurch wurde das Werk um zwei wahrhafte Perlen bereichert. Auch die Baßpartie wurde, obwohl der Vertreter derselben eigentlich Tenorstimme hat, die freilich nach der Tiefe einen großen Umfang besitzt, vorzüglich gesungen, namentlich die Arie „So stehet ein Berg Gottes", in der die siegende Kraft des Christenthums Ausdruck findet. Der dieser Arie folgende schöne Chor „Christus hat uns ein Vorbild gelassen" wurde zweimal gesungen. — Trotz Bekanntmachung in den Zeitungen, daß das Konzert nicht um 8 Uhr, sondern bereits um 7 Uhr beginnen würde, kamen viele Personen zu spät, was einige Störung verursachte.

* [**Markthallenprojekt.**] Schon vor etwa 1½ Jahren hat ein Berliner Konsortium sich wegen des Ankaufs der Predigerhäuser zum Zweck der Errichtung von Markthallen an den hiesigen Magistrat gewandt. Die Verhandlungen, welche damals ins Stocken geriethen, sind in der letzten Zeit wieder in Fluß gekommen und es haben Anfragen bei den Besitzern der Nachbargrundstücke stattgefunden, unter welchen Bedingungen sie in den Verkauf derselben willigen würden. Nachdem vorgestern diese Sache in der Kämmeneideputation berathen worden ist, wird in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten jedenfalls eine gemischte Kommission zur Weiterberathung der Angelegenheit eingesetzt werden. Die Errichtung von Markthallen hat sich ebenso als ein Bedürfniß der neueren Zeit herausgestellt, wie diejenige von Schlachthäusern und scheint uns in sanitärer Hinsicht von mindestens demselben Werth zu sein. Daß die Zustände auf unseren Marktplätzen keine besonders schönen sind, wird keinem Beobachter entgangen sein. Wie oft sieht man die Gemüse direkt auf dem nicht immer sauberen Pflaster liegen und Fleischwaaren von Staub dermaßen beflogen, daß sie nichts weniger als appetitreizend aussehen. Die zerstreute Lage der verschiedenen Marktplätze wird vielfach ebenfalls als ein Uebelstand empfunden, dem durch die Errichtung von Markthallen abgeholfen werden würde. Ohne eine kleine Revolution in unserem Marktverkehr würde es freilich nicht abgehen, doch hat man auf andere Weise auch noch nie einen großen Fortschritt erreicht. Wir wünschen jedenfalls, daß das Projekt verwirklicht wird, damit unsere Stadt, die in der Schlachthauseinrichtung vielen Städten nachgehinkt ist, in dieser Frage auch einmal vorangeht.

* [**Ausstellungs-Lotterie.**] Zu der für die Elbinger gewerbliche Ausstellung zu veranstaltenden Lotterie ist, wie wir in Ergänzung unserer letzten Notiz hinzufügen wollen, der Vertrieb der Loose in der Zahl von 15,000 Stück à 1 Mk. in der ganzen Provinz Westpreußen gestattet worden.

* [**Zum bevorstehenden Umzug**] erläßt die Polizeiverwaltung in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, wonach falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, mit dem Umzuge hier am 1. April d. J. zu beginnen und derselbe am 3. desselben Monats zu beendigen ist. Zu räumen sind kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 1. April d. J., Mittelwohnungen (aus 2 bis 3 Zimmern bestehend) bis zum 2. April d. J. Abends, größere Wohnungen bis zum 3. April d. J. Abends.

* [**Die Steuerzahler**] erinnern wir daran, daß die Klassensteuerrolle des hiesigen Stadtkreises für das Veranlagungsjahr 1891 bis 1892 im Steuerbureau auf dem Rathhause nur noch bis einschließlich den 5. April cr. während der Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegt. Reklamationen gegen die Veranlagung sind bis einschließlich den 5. Juni cr., bei Herrn Oberbürgermeister Elditt, im Rathhause, schriftlich anzubringen, widrigenfalls der Anspruch auf Ermäßigung der Steuer für das laufende Etatsjahr erlischt.

* [**Vergnügungen.**] Für der Zerstreuung Bedürftige ist für die Feiertage in ergiebiger Weise gesorgt. In der Bürgerressource werden an beiden Feiertagen und am Dienstag die „Leipziger Sänger" (Direktion: A. Semada) auftreten; im Gewerbehause konzertirt an beiden Feiertagen die Kapelle des 16. Feldartillerie-Regiments aus Königsberg unter Leitung des Musikmeisters A. Schleth und in Weingrundforst findet am zweiten Feiertag Nachmittags in den Räumen der alten Brauerei ein Promenadenkonzerl der Pelz'schen Kapelle statt.

* [**Personalien.**] Der Gerichtsassessor Recke bei der Staatsanwaltschaft in Konitz ist zum ständigen Hülfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Oberlandesgerichts in Celle und der Gerichtsassessor Dr. Liersch in Cottbus zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Konitz bestellt worden. — Der Kreis-Thierarzt Kotelmann zu Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft nach Kosel versetzt worden.

* [**Zur Kroschinski'schen Todtschlagssache.**] Der wegen Todtschlags in Untersuchungshaft befindliche Schlosser Pinsch, welcher streng bewacht wird, da er im Thurm bereits einen Strangulirungsversuch gemacht haben soll, wird vermuthlich noch in der Schwurgerichtsperiode im April cr. zur Aburtheilung kommen, wenigstens wird die Sache vom Untersuchungsrichter thunlichst gefördert. So fand heute noch die Vernehmung einiger Personen statt, welche in jener Nacht sich in denselben Räumlichkeiten befanden, in welchen die That ihren Ursprung genommen hat.

* [**Aus Stuba**] schreibt man uns vom 26. März: Wenn der Winter zur Neige geht, die Tage heller und länger werden, die Sonne höher steigt und Eis und Schnee zum Schmelzen bringt, freut sich ein jeder auf den kommenden Frühling, der auch bei geringem warmem Wetter Spuren des Lebens und Sprossens erzeugt. Wie oft findet man schon zu Ostern, dem lieblichen Auferstehungsfeste von ihrem Winterschlafe auferstanden die lieblichen Kinder der Flora, Schneeglöckchen, Leberblümchen und Veilchen. Die alte Regel: „Weiße Weihnachten, grüne Ostern" pflegt sich zu erfüllen, aber hier im Einlagegebiet sollte es heißen: „Weiße Weihnachten, nasse Ostern." Denn wenn wir zu Weihnachten Kälte und Schnee haben, sitzen wir zu Ostern im Wasser, und der nahende Frühling erfüllt uns des Eisgangs wegen nicht mit Freude, sondern mit Angst und Zagen, aber froh sind wir in diesen nassen Ostern doch, da die Gefahr diesmal so glücklich vorübergegangen ist und unser Vieh und unsere Gebäude verschont geblieben sind. Sehen wir auch noch kein grünendes Saatfeld, kein Blümlein im Garten, sondern so weit unser Auge reicht Wasser und Wasserwogen, und werden uns in den nassen Ostern die Augen selbst naß, daß unsere Saaten verloren, die Dämme beschädigt, die Wiesen werden beschlickt sein und noch lange nicht dem Vieh Nahrung gewähren können, so bleibt uns die Hoffnung, es muß doch Frühling werden, wenn für uns auch später — und mit dem Frühling wird auch mit dem Durchstiche der Nehrung und der Regulirung der Weichsel und Nogat begonnen werden und vielleicht können wir schon nach wenigen Jahren uns auch ohne Zittern und Zagen auf den kommenden Frühling freuen und das Osterfest feiern nicht nassen Auges und auf wogenbedeckter Flur, sondern umgeben von den ersten Kindern des Lenzes und bei dem Gesange der Boten des Frühlings, denn Letztere haben auch unsere nasse Gegend verlassen, um ihre Flitterwochen in einer trocknen und bessern zu verleben. Nur die Krähen und Sperlinge sind uns treu geblieben. Heute hat sich hier die erste Bachstelze, der Fourier des Storches, sehen lassen, und so ist Hoffnung vorhanden, daß Herr Langbein sich auch bald sehen lassen wird. An Nahrung wird es ihm nicht fehlen, da das Wasser, wenn es verschwunden, reichlich Frösche und Fische zurückläßt. Nur schade, daß es nicht schneller fällt. Noch sind immer 2—3 Fuß Wasser auf dem Lande, und der Rodeacker, welcher erst nach den Feiertagen zugemacht werden soll, versäumt es nicht, uns noch immer damit genügend zu prüfen.

* [**Vandalismus in der Natur.**] Mit dem Frühling hat auch wieder der Vandalismus in Wald und Flur begonnen. Nicht blos Kinder, auch Erwachsene ziehen hinaus, um die Zweige der Saatweide mit ihren hübschen Kätzchen massenhaft abzubrechen, um sie dann, oft schon unterwegs, achtlos wieder fortzuwerfen, wie das gestern so recht beobachtet werden konnte. An alle Eltern und Erzieher wie überhaupt alle Wohldenkenden möchten wir demgegenüber die Bitte richten, solchen Auswüchsen mit Belehrung und Ermahnung entgegen zu treten.

* [**Angeschwemmt.**] Dieser Tage wurde, wie man der „Erl. Ztg." von hier schreibt, auf dem evangl. Kirchhofe zu Neuheide, 9 Kilometer von hier, eine männliche Leiche beerdigt, die am Dienstag vor acht Tagen vom Hochwasser der Nogat an das rechtsseitige Ufer bei Hoppenau angeschwemmt war. Dem Ansehen nach muß die Person dem besseren Stande angehört haben.

* [**Im Drausen**], der bekanntlich in jedem Frühjahr geringe Ueberschwemmungen verursacht, ist das Wasser seit vorgestern um mehr als einen Fuß gefallen, doch sind die anliegenden Ländereien noch unter Wasser. Ueber die tief gelegenen Wiesen konnte man gestern noch mit Kähnen fahren. Wo das Wasser Saaten überschwemmt hat, ist von diesen kaum mehr etwas zu hoffen. Im „Ström" hat der Besitzer Gottschalk bis zu den letzten Tagen Wasser in den Wohnräumen gehabt. Bei Eichwalde mußte der Eisenbahndamm durch Kastenschlagen und Faschinenlagen gesichert werden. Weil das „Eichwalder Fließ" sehr gefallen ist, wurde gestern das Eichwalder Dämmchen durchbrochen, um dem Wasser von den diesseitigen Ländereien Abfluß zu verschaffen. Die Schöpfmühlen können noch nicht arbeiten, weil Drausen und Elbing noch zu hoch stehen. Doch hofft man in nächster Woche mit dem Abmahlen beginnen zu können, so daß in zwei bis drei Wochen das meiste Wasser verschwunden sein wird.

* [**Der Kiebitz**] hat sich in diesem Jahre sehr zahlreich eingefunden. Die Anwohner des Drausen machen reichliche Funde an Kiebitzeiern, da die Vögel der weiten Wasserflächen wegen gezwungen sind, die Eier auf den wenigen wasserfreien Kampen und Inseln abzulegen.

* [**Ein Bravourstück.**] In einem Hause auf Neustädterfeld wurde in der verflossenen Nacht eine Anzahl Fensterscheiben mit solcher Kraft von außerhalb zertrümmert, daß die Holzbekleidung mit zerbrach. Auch hoben die Unholde zwei Abtrittsthüren aus und nahmen dieselben mit sich fort. Die Thäter sind indeß in einem hiesigen Schmiedegesellen und einem Arbeiter ermittelt.

* [**Rowdies.**] Gestern Abend kurz vor 8 Uhr zogen 2 halbwüchsige Jungen untergefaßt längs des Trottoirs der Markthor- und Königsbergerthorstraße. Hierbei versuchten sie, jeden ihnen begegnenden Passanten anzurempeln, was ihnen auch bei einigen, die nicht schnell genug ausweichen konnten, gelang. So wurden auf dem alten Markte zwei Damen zu Fall gebracht, und ein Herr in der Königsbergerthorstraße so heftig über den tiefen Rinnstein auf den Straßendamm gesetzt, daß er erheblich beschädigt wurde und heute das Zimmer hüten muß.

* [**Diebstahl.**] Gestern Nachmittag wurde von einem bettelnden Strolch, der in einem Hause der Segelstraße niemand antraf die Gelegenheit benutzt ein Paar neue Stiefel zu stehlen. Der Dieb ist mit seiner Beute glücklich entkommen.

* [**Wasserstaud im Elbing**] Sonnabend Nachmittag 3 Uhr 8 Fuß 10 Zoll. Seit vorgestern um 4 Zoll gefallen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Professor Koch wird nach einigem Aufenthalt in Südeuropa im Laufe des April nach Berlin zurückehren. Das neue Institut soll am 9. Juni übergeben werden, bis dahin ist Koch mit den Vorbereitungen zur Veröffentlichung von Arbeiten über die Tuberkulose beschäftigt.

* Sudermanns „Ehre", die im Folke-Theater zu Kopenhagen bereits über 25 Mal unter dem Titel „Vorderhaus und Hinterhaus" gegeben worden, soll demnächst auch in Christiania zur Aufführung gelangen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 27. März. Die **Kesselexplosion** in der Fabrik von Rengert u. Cie. zu **Stralau** hat noch zwei weitere Menschenleben zum Opfer gefordert: der von den Verunglückten am schwersten verletzte Arbeiter Wuttke ist bald nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus am Friedrichshain seinen entsetzlichen Brandwunden erlegen, und der Arbeiter Lohlat starb am Mittwoch Morgen. — Vor vier Wochen machte ein Groß-Südfruchthändler bei der Zentral-Markthalle eine glänzende **Hochzeit**. Heute ist das Geschäft geschlossen; eine ebenso glänzende **„Pleite"** ist gefolgt. — Die **neue Ringbahn** auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin wird am 1. April d. J. dem Verkehr übergeben werden.

* **Warschau**, 26. März. Die bedeutende Engros-Uhrenhandlung Chwat **fallirte** und der Firmen-Inhaber wurde flüchtig. Schweizerische Firmen sind mit 700,000 Francs, deutsche mit 300,000 Mark in Mitleidenschaft gezogen.

* **Westerland**, 26. März. Das **Nordseebad Westerland** ist heute für eine Million Mark **von der Gemeinde** vorbehaltlich der Genehmigung der königlichen Regierung angekauft.

* **Wien**, 25. März. Der wegen Betrugs verhaftete **Reichsgraf Franz von Sickingen** wurde heute wieder **freigelassen**, die Untersuchung gegen ihn ist eingestellt.

* **Gotha**, 26. März. **Herzog Ernst** empfing heute in anderthalbstündiger Audienz den Präsidenten der **deutschen Ausstellung in London**, B. W. Vogts, und den Generalsekretär Hermann Hillger. Der Herzog übernahm das ihm angetragene **Ehrenpräsidium** dieser Ausstellung.

Telegramme.

Sofia, 28. März. Auf die Minister Stambuloff und Beltschew feuerte ein Attentäter gestern Abend 3 Revolverschüsse ab. Beltschew war sofort todt. Der Attentäter ist entflohen.

Abbazzia, 28. März. Bei einer Spazierfahrt auf stark bewegter See kippte ein Ruderboot mit zwei Grafen Frieß, der Gräfin Frieß und dem Grafen Kesselstadt um; letztere beide ertranken.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. März, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	26.3.	28.3
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,40	96.50
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,60	96,70
Oesterreichische Goldrente	97,80	97,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,75	93,—
Russische Banknoten	240,40	241,20
Oesterreichische Banknoten	177,—	177,20
Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,20
4 pCt. preußische Consols	105,60	105,70
4pCt. Rumänier	87,20	87,—
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	112,20	112,10

Produkten-Börse.

Cours vom	26.3.	28.3.
Weizen April-Mai	211,70	213,20
Mai-Juni	210,70	212,—
Roggen höher.		
April-Mai	182,20	184,75
Mai-Juni	179,50	182,—
Petroleum loco	22 20	23,20
Rüböl April-Mai	61,30	61,20
Sept.-Okt.	63.30	63,20
Spiritus 70er April-Mai	50,10	49,60

Königsberg, 28. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	68,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	49,— „	Brief
„ „ „	48,75 „	Geld.
März nicht contingentirt	48 75 „	„

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Oster-Feiertage.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Propst Wagner.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Festgesang des Elbinger Kirchenchors: Demetr. Bortniansky 1752—1825: „Große Doxologie."
Bernhard Klein 1793—1832: „Macht auf das Thor der Herrlichkeit" (alte Melodie 1710).
Nachm. 2 Uhr: Herr Superint. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Vorm 9¾ Uhr Beichte.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.
Herr Prediger Horn-Hamburg.

Am 2. Oster-Feiertage.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Reichelt.
Am 3. Feiertage, Nachm., zum Schluß der 40stünd. Andacht:
Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Candidat Goerke.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Beichte 9½ Uhr.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9¾ Uhr Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Candidat Görke.

Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Nach der Predigt: Communion.
Vorbereitung 9 Uhr Vorm.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½ Uhr.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 28. März 1891.

Geburten: Drechsler Carl Loben S. Barrierenwärter Gottfried Perschon S. Fabrikarbeiter Hermann Boßig T. Arb. Andreas Kluth T. Arb. Gustav Werner S.

Aufgebote: Schneider Heinr. Melzer-Pangritz Colonie mit Bertha Kluge-Elb. Schlosser August Swalina-Elb. mit Emma Bach-Elb. Schmiedemeister Franz Richter-Elb. mit Anna Stärk-Elb. Arb. Hermann Steffen-Elb. mit Bertha Salewski-Gr. Brodsende.

Eheschließungen: Fabrikarb. Anton Quandt-Elb. und Elisabeth Schlomm-Elb. Fabrikarbeiter Martin Millbrodt-Elb. und Florentine Werner-Elb. Arbeiter Carl Ritter-Elb. und Henriette Sell-Elb.

Sterbefälle: Wittwe Anna Rosien, geb. Morwinsky, 76 J. Aufwärterin Marie Grunau 51 J. Wittwe Dorothea Henriette Jochem, geb. Jahn, 71 J. Wittwe Anna Ehlert, geb. Blecher, 65 J. Arbeiter Erdmann Junker T. 2½ J. Schmied Friedrich Görke T. 3 M. Tischler Paul Puppe S. todtgeb. Fabrikarbeiterfrau Elisabeth Brandt, geb. Kirstein, 40 J. Schüler Max Hannemann 14 J.

Meine Verlobung mit Frl. **Lucie Sklower**, Tochter des Herrn **Josef Sklower** und seiner Frau Gemahlin **Pauline**, geb. **Hurwitz**, in Tilsit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Elbing, 28. März 1891.

Dr. Max Russak,
prakt. Arzt.

Heute früh 3½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unser heißgeliebter ältester Sohn **Max** nach soeben vollendetem 14. Lebensjahre im Diakonissenhause zu Elbing.

Christburg, den 27. März 1891.

Dr. Hannemann und Frau.

Danksagung.

Für die uns so zahlreich zu Theil gewordenen Beileidsbezeugungen beim Ableben unserer lieben, unvergeßlichen Tochter **Elsa** sagen wir allen werthen Freunden und Verwandten unseren innigsten Dank.

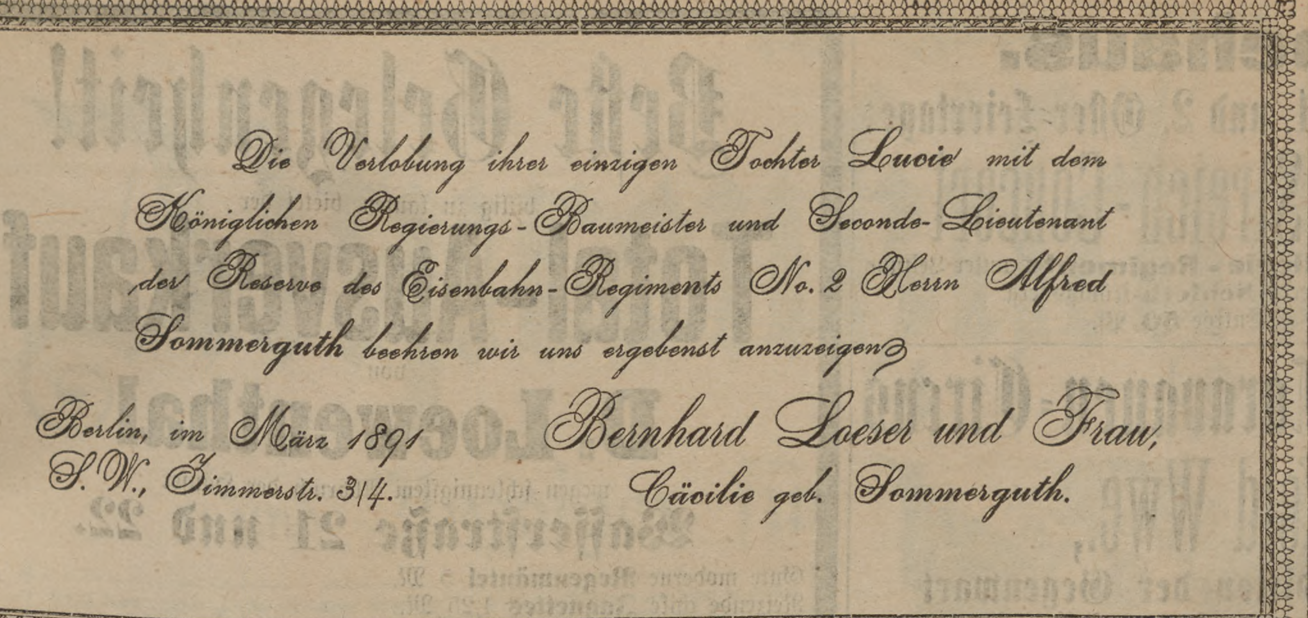
Elbing, den 27. März 1891.

Hermann Staesz
und Frau.

Durch Herrn Director **Dr. Witte** wurde heute unserer Kasse der Reinertrag der am Sonntag, den 8. d. M., in der Aula der Höheren Töchterschule veranstalteten Musikaufführung im Betrage von 132 Mk. 75 Pf. übermittelt. Allen Betheiligten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Elbing, den 26. März 1891.

Der Vorstand des Vaterländischen Lokal-Frauen-Vereins.


Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Lucie mit dem Königlichen Regierungs-Baumeister und Seconde-Lieutenant der Reserve des Eisenbahn-Regiments No. 2 Herrn Alfred Sommerguth beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im März 1891
S.W., Zimmerstr. 3/4.

Bernhard Loeser und Frau,
Cäcilie geb. Sommerguth.

Bürger-Ressource.

Sonntag, Montag, Dienstag, den 29., 30. u. 31. d. M.
(an den 3 Osterfeiertagen):
3 große humoristische Soireen
von
Albert Sémada's Leipziger Sängern.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Im Vorverkauf in den Conditoreien der Herren **Mauricio & Co.** und **Thiem** 50 Pf.
Täglich abwechselndes Programm.

Westpr. Provinzial-Fechtverein zu Elbing.

Montag, den 30. März 1891
(2. Osterfeiertag):
Theater-Abend
in den Sälen des „Goldenen Löwen".
Concert, Theater, Couplets und
Tanz.

Alles Nähere die Plakate.
Billets im Vorverkauf bei Conditor Herrn **A. Thiem** und Cigarrenhändler Herrn **C. F. Krause**; nummerirter Platz 60 Pf., nicht nummerirter Platz 30 Pf., an der Kasse nummerirter Platz 75 Pf., nicht nummerirter Platz 40 Pf.
Anfang 6½ Uhr.
Der Vorstand.
Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Athleten-Club.

Sonntag, den 29. März d. J.,
1. Oster-Feiertag,
in den Sälen des „Goldenen Löwen":
Große athletisch-theatralische Soiree
unter gütiger Mitwirkung mehrerer Mitglieder (erste Kräfte) des **athletischen Hantel-Clubs** zu Königsberg, verbunden mit **Concert** der Kapelle des Herrn Otto Pelz. Große Extra-Piecen: **Antipoden-Uebungen, Jongleur-Uebungen** ꝛc., ausgeführt von Herrn **Werschkulli** aus Königsberg und **Gebr. Arenello**. Zum Schluß:
Großer Preis-Ringkampf,
wozu sich ein Gegner aus dem Publikum melden kann. Der Sieger erhält
50 Mark Prämie.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Preise der Plätze: Nummerirter Platz 50 Pf., nichtnummerirter Platz 30 Pf.
Ausführliches Programm an der Kasse.
Grosse Tanzsoirée.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Sonntag, den 5. April cr.
Zu wohlthätigem Zweck:
CONCERT
im großen Saale der Ressource Humanitas, ausgeführt von hiesigen Damen u. Herren.
Anfang 7 Uhr.
Billets für nummerirte Plätze 1,50 M. (4 Billets 5 M.), nichtnummerirte 1 M., Stehplätze 50 Pf. sind bei Herrn **A. Hecht** (**Léon Saunier's** Buchhandlung) von Mittwoch, den 1. April ab zu haben.
Das Comité.
Johanna Dorendorf. Franziska Elditt. Marie Krüger. Anna Peters. Dr. Lenz, Superintendent. Peters, Kommerzienrath. Schiefferdecker, Pfarrer.

Etablissement Markthalle.

2. Oster-Feiertag:
Tanzkränzchen.
Kaffee. ff. eigenes Gebäck. Bockbier.

Weingrundforst.

Alte Brauerei.
Am 2. Oster-Feiertage, Nachm. 3 Uhr:
Großes Caffee- und Promenaden-Concert.
Streichmusik, volles Orchester der Stadt-Kapelle. Anstich von ff. Export-Bier.
Entree 10 Pfg. pro Person.
J. Witting.

Bürger-Ressource.

Ordentliche General-Versammlung

Montag, den 13. April 1891, Abends 8 Uhr.
Die Tages-Ordnung liegt im Ressourcen-Local aus.
Elbing, den 26. März 1891.
Der Vorstand.

General-Versammlung

des **Verschönerungs-Vereins** findet am **1 April d. J., Nachmittags 4 Uhr,** im Saale der Stadtverordneten statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.
Der Vorstand.
Lehmann.



Th. Staebe

Uhrenhandlung,
ELBING,
54. Alter Markt 54.
Grosses Lager
von
Gold, Silber, Nickel
Damen- u. Herrenuhren,
Remontoir und Savonette,
Regulatoren,
Wand- u. Weckeruhren,
Ketten
Schlüssel und Anhänger
in Nickel, Silber, Talmi und Gold.
Billigste, feste Preise.
Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

Frischen Waldmeister, fertigen Maitrank,

I. à 90 Pf., II. à 75 Pf. per Flasche excl., **Bordeaux-, Rhein- und Moselweine** in alter gepflegter Flaschenwaare und allen Preislagen empfiehlt
Otto Schicht.

Außer den beliebten **österreichischen und Ungar-Weinen** empfehle einen milden Tischwein,
Villanyer,
per Flasche à 100 Pf. excl. Flasche.
Otto Schicht.
Alleinige Niederlage von **August** Schneider-Wien.

Thüringer geräucherten Schinken, Braunschw. Cervelat-Wurst, fetten Räucherlachs, Gänseleber-Pasteten, franz. Sardinen, Elb-Caviar empfiehlt
Otto Schicht.

M. Hoffmann,

Maler,
Königsbergerstraße 21,
empf. sich zur Ausführung geschmackvoller **Malerarbeiten** zu billigen Preisen.

Mein Haus m. 9 Stuben u. m. über 2 Morg. Land will ich verk. Näheres Wasserstr. 91. Das. 1 Stube zu verm.

Junge **Ulmer Doggenhunde** sind billig abzugeben
Innerer Marienburgerdamm 23.

Bekanntmachung.

Das dem St. Elisabeth-Hospital gehörende Benkensteiner Land sowie der große Exercierplatz an der Angerstraße sollen in einzelnen Parzellen resp. auch im Ganzen zur landwirthschaftlichen Benutzung auf 6 Jahre verpachtet werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf
Mittwoch, 15. April cr., Vorm. 10 Uhr,
auf dem Rathhaus vor dem Curator des Hospitals, Herrn Stadtrath **Wernick** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Elbing, den 24. März 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **mündliche** Meldung derjenigen Personen, welche während des bevorstehenden Umzugs-Termines **innerhalb der hiesigen Stadt umziehen,** an den nachbezeichneten, für jeden Polizei-Bezirk bestimmten Tagen bei dem hiesigen Einwohner-Melde-Amte zu erfolgen hat und **für die Zeit dieser Meldung derjenige Polizei-Bezirk maßgebend ist, nach welchem die zu meldende Person verzogen ist.**
Es sind anzubringen die Meldungen aus dem
1. Polizei-Bezirk am 6. u. 7. April d. J.
2. „ „ 8. „ 9. „ „
3. „ „ 10. „ 11. „ „
4. „ und dem Bezirk 4a am 13. u. 14. bezw. 15. u. 16. April d. J.
5. „ am 17. u. 18. April d. J.
6. „ „ 20. „ 21. „ „
7. „ „ 23. „ 24. „ „
8. „ „ 25. 27. u. 28. April d. J.
9. „ „ 29. u. 30. April u. 1. Mai d. J.
10. „ „ 2. 4. u. 5. Mai d. J.

Die **schriftliche** Meldung ist zulässig. Zu derselben müssen aber die vorgeschriebenen Formulare, welche vollständig auszufüllen sind, verwendet werden.
Diese dürfen nicht in den in dem Hausflur des Polizei-Gebäudes befindlichen Briefkasten gelegt werden, sondern sind in zwei Exemplaren im Geschäftszimmer des Einwohner-Melde-Amts an den Werktagen während der Vormittagsstunden abzugeben, andernfalls die Meldung als nicht erfolgt angesehen werden wird.
Die Meldung der von **auswärts zugezogenen Personen,** bei welcher die Abzugs-Atteste, Militairpapiere, Gesindedienstbücher ꝛc. vorzulegen sind, kann während der Vormittagsstunden an jedem Werktage mündlich auch schriftlich angebracht werden.
Zur Meldung ist zunächst jede ihre Wohnung resp. ihren Wohnort wechselnde Person selbst, falls diese aber die Meldung unterläßt, sowohl deren früherer als deren späterer Wohnungsgeber, Dienstherr ꝛc. verpflichtet.
Indem schließlich noch bemerkt wird, daß sich im Hausflur des Polizei-Gebäudes ein Anschlag befindet, aus welchem ersichtlich ist, an welchen Tagen der **innerhalb der Stadt vorgekommene Wohnungswechsel zu melden ist,** wird darauf aufmerksam gemacht, daß die von hier verziehenden Personen sich zur Empfangnahme der Abzugs-Atteste zunächst zu der im Rathhause befindlichen Staatssteuerkasse und demnächst erst zum Einwohner-Melde-Amte zu begeben haben.
Elbing, den 23. März 1891.
Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Garn und **Baumwolle** zum Weben nimmt an **Schenk,** Webermeister, Schleusendamm 10.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

soll unser Lager bis Mitte dieses Jahres
ganz ausverkauft
werden. Es bietet sich dadurch für Jeden Gelegenheit, gegen baare Casse äußerst billig einzukaufen:
Gute, moderne **Kleiderstoffe,** nur neue Waare.
Gute, neue **Buckskins, Tischdecken, Teppiche etc.**
Moderne **Mäntel etc.**
Französische **Long-Châles,** früher 100, jetzt 40 M., früher 80, jetzt 30 M., früher 60, jetzt 20 M., früher 30, jetzt 13 Mark.
Unser Geschäftshaus ist preiswerth mit oder ohne complette Ladeneinrichtung zu verkaufen oder zu vermiethen.
Gebrüder Siebert.



Große Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung.

Gewinne:

1 complette 4 spännige Equipage,	1 Tafelwagen, 2spännig,
1 do. 2 do. do.	1 Selbstkutschirer, 1 do.
1 Coupé, 2spännig,	1 Gigh do.
1 Halbwagen, do.	1 Rennwagen do.

38 edle Ostpreußische Luxus- und Gebrauchspferde, sowie 1954 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silbergewinne,
zusammen 2000 Gewinne im Gesammtwerth von 64,600 Mark.
Loose à 1 Mark, nach Auswärts 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

M. 4,50. | Vier Mark 50 Pf. pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten. **| M. 4,50.**

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.
2 Mal täglich (auch Montags).
Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffl. militär. Aufsätze. — **Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst** und **Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelstheil.** — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und **vollständig.**

7 (Gratis-) Beiblätter:
1) **„Deutscher Hausfreund",** illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2) **„Illustr. Modenzeitung",** achtseitig mit Schnittmuster; monatlich.
3) **„Humoristisches Echo",** wöchentlich.
4) **„Verloosungs-Blatt",** 10tg.
5) **„Landwirthschaftliche Zeitung",** vierzehntägig.
6) **„Zeitung der Hausfrauen",** vierzehntägig.
7) **„Produkten- und Waaren-Markt-Bericht",** wöchentl.

Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**
Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman:
Lesters Geheimniss von **Markham Howard**
auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten" haben **vortreffliche Wirkung.** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis u. franco.**

Spazierstöcke

empfiehlt billigst
Joh. Gustävel,
Alter Markt 19.

Tapeten

von 10 Pfg. an
bis zu den elegantesten
empfiehlt
A. Rahnke Nachfl.,
Schmiedestraße 8.

Honigkuchen.

Höchsten Rabatt. Fabrik
R. Selbmann, Dresden.

Sämmtliche Weine

v. **C. B. Ehlers,** Königsberg i. P.,
empfiehlt zu Originalpreisen
Bernh. Janzen,
Niederlage für Elbing.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von ***Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.***
Wird in Couvert verschlossen überschickt.

An den beiden Oster-Feiertagen bleibt mein Geschäft vollständig geschlossen.
W. Dückmann.

Möblirte Zimmer.

Für die Tage vom 21. bis 24. Mai d. J. suche möblirte Zimmer für 1—4 Personen.
Zahle pro Tag für 1 Bett und Morgens 1 Tasse Caffee mit Geb. 2 M. à Person.
Gefl. Meldungen sehe gerne umgehend entgegen.
Louis Engel-Königl. Hof.

Eine freundliche Wohnung, Johannisstraße 16a, zwei Treppen hoch, mit allem Zubehör, Waschküche, Bleichplatz, Garteneintritt, ist von sofort billig zu vermiethen.
Breitenfeld.

Zum Feste!

Neueste Frühjahrshüte.
Neueste Kinderhütchen.
Neueste Frühjahrs-Schleier
Neueste Frühjahrsfächer
Echte Straußfederfächer
schwarz, natur, weiß, crême.
Letzte Neuheit.
Chantilly-Spitzenfächer,
Frühjahrsfächer in modernen Genres
schon von 1,00 an.

Sortirtes Handschuhlager.

Glacéehandschuhe, couleurt,

3k.	4 Agraffs
1,25.	1,85.

Schwarz Lammleder

2kn.	4 Agraffs
1,35	2,35.

Dänische Handschuhe
(Gelegenheitskauf)

4kn.	Mousquetaires
1,65.	1,85.

Herren-Glacéehandschuhe

weiß	schwarz	coul., Doppelstepper
1,55	1,65	1,75

Außergewöhnlich billig.
Ca. 3000 Paar
seidene Handschuhe
4kn., lang, schwarz und couleurt,
0,45 an.
Ca. **2000 Paar**
Tricothandschuhe.
4kn., lang,

Damen	Kinder
0,25.	0,18.

Neu! Echt diamantschwarze seidene Handschuhe.
Neu! Leinen-Zwirnhandschuh, eleganter wie Seide, sehr haltbar.
Neu! Tricothandschuh mit Portemonnaie.

Fertige Leibwäsche

Bei Entnahme von 1/4 Dutzend an 10 % Rabatt.

für Herren, Damen u. Kinder,
Oberhemden mit elegant leinenem Einsatz aus solidem Hemdentuch bestsitzenden Formen für 3,50.
Chemisetts mit reicher Schnurarbeit, garantirt 3fach 0,75, für Knaben 0,50.
Chemisetts garantirt Leinen, reich ausgestattet für 1,05.
Neueste Serviteurs für Herren und Damen.
Neueste Herren-Kragen mit Stempel, garantirt 4fach Leinen 0,45—0,40—0,45.
Herren-Stulpen 3fach 0,35—0,38,
Herren-Stulpen mit Stempel, garantirt 4fach Leinen, 0,45—0,60—0,75.
Knaben-Kragen mit Cavaliers, neueste Dessins, schon 0,18.
Spartelkragen in elegantesten Formen von 0,45 an.

Größte Auswahl
Herren-Cravattes

in modernem Geschmack.
Seidene Regattes, Facon Kaiser Wilhelm aus besten Damassé u. Brokatstoffen für 0,60—0,75—1,00.
Seidene Westen-Cravattes, neuesten Farbenstellungen für 0,35—0,45—0,55.
Neueste Diplomaten-Cravattes für 0,35—0,45,0,50.
Neueste seid. Schleifen 0,20—0,25.
Neueste Stuart-Rüschen, Chenille-Stuart-Rüschen mit Bandschleifen 0,75.
Neueste Halsbändchen mit Pompon, schon 0,20 an.
Neueste Gold-, Silber-, Stahl-, Spitzen-Borderien, Gimpen.
Neueste Fantasieschürzen.
Neueste Kinderkleidchen.

Preiswerthe Offerte.
Ca. 50 Stück
Regenschirme,
prima Gloria,
mit hocheleganter Ausstattung, feinsten Kunststöcken,
Ladenpreis 6,00—8,00,
jetzt 4,50.

Th. Jacoby.
Feste Preise. Feste Preise.

Gewerbehaus.

Sonntag und Montag, am 1. und 2. Oster-Feiertage:

Grosses Militär-Streich-Concert

von der Kapelle des **16. Feld-Artillerie-Regiments** unter Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn **Schleth-Königsberg.**
Anfang **8** Uhr. Entrée **50** Pf.

Internationaler Caravanen-Circus
E. Blumenfeld Wwe.,

größte fliegende Expedition der Gegenwart
trifft mit seinem großartigen, vollständig neu zusammengestellten Spezialitäten-Ensemble **Mittwoch, den 1. April** in Elbing ein und eröffnet am selbigen Tage, Abends 8 Uhr, einen Cyclus von nur **unwiderruflich**

6 großen Gala-Parade-Vorstellungen

unter Mitwirkung der hervorragendsten Capacitäten der Gegenwart. In jeder Vorstellung Vorführung von mindestens 30 bis 36 eleganten Racepferden, in vollständig neuem Genre dressirt.

Hochachtungsvoll
E. Blumenfeld Wwe.,
Directorin.

Alles Nähere folgt.

Gewerbliche Ausstellung in Elbing
am 21. bis 24. Mai d. J.

Nachdem dem unterzeichneten Ausschuß für die Ausstellung von Erzeugnissen des **Elbinger Gewerbefleißes** ein **sehr geräumiger**, in sich geschlossener, von dem Ausstellungsraume des Viehes getrennter, gedielter Raum zur Verfügung gestellt ist, wird hiermit die **Anmeldefrist** bis zum

1. April

verlängert.

Die Anmeldebogen sind von Herrn Buchhändler **Meissner**, Alter Markt Nr. 44, abzuholen und daselbst bis zum

1. April

einzureichen. **Später eingehende Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden.**

NB. Die Ausstellungs-Lotterie ist **genehmigt.**

Der geschäftsführende Ausschuß.

Die Restbestände

meines Waarenlagers werden

Fleischerstr. Nr. 19

gegenüber der Mehlhandlung von **Lickfett**, ganz

bedeutend unter Ladenpreisen

ausverkauft. Das noch gut sortirte Lager besteht aus Stickereien von 10 Pf. an, Strickwollen, Strickbaumwollen (blau 1,10 pr. Pfd.), Estremadura 1,60 gebl., schwarz goldecht 3,00, roth 2,40, Wirthschaftsschürzen von 65 Pf. an, Schulschürzen, schwarzen und Tändelschürzen, schwarzen Spitzen, Plüschen, Sammeten, farbigen und schwarzen Strümpfen, Handschuhen, Wollhemdchen 95 Pf., Chappeseide Dutzend 50 Pf., Knopflochseide 15 Pf., Taillenfutter zweiseitig schwarz und grau 54 Pf., Rockfutter Moiré prima 25 Pf., 500 Stück Kinderkleidchen, reizend gearbeitet, 1,80 und billiger, mit einem Worte, **nur praktische** Gegenstände. Das Lager **muß** ich meines neuen Unternehmens wegen in circa 14 Tagen räumen, der Rest wird versteigert. Inzwischen verkaufe ich zu Auktionspreisen aus.

Ich empfehle diesen **reellen** Ausverkauf dem Wohlwollen des geehrten Publikums und bitte um zahlreichen Besuch.

Ludwig Fraenkel,
Fleischerstraße Nr. 19.

Die Schulbücher-, Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Handlung

von

A. Teuchert Nachfolger

(Fr. Behm)
Schmiedestraße Nr. 11
empfiehlt

Tornister, Schultaschen, Bücherträger, Notenmappen,
sowie
sämmtliche Artikel für den Schulbedarf

bei **billigsten** Preisen in **größter** Auswahl.
Wiederverkaufern höchsten Rabatt.

Börsen-Speculation
mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco
Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 4.

Beste Gelegenheit!

billig zu kaufen, bietet der

Total-Ausverkauf

von

D. Loewenthal

wegen schleunigstem Abbruch der Häuser
Wasserstraße 21 und 22.

Gute moderne **Regenmäntel** 5 M.
Reizende chike **Jaquettes** 1,25 M.
Entzückende **Umnahmen** 7 M.
Complette, gut sitzende **Kammgarn-Rockanzüge** 21 M.
Selten feine **Sommerpaletots** 10 M.
Mädchenmäntel, Knabenanzüge und **Paletots** von 3 M. an,
sowie die elegantesten Neuheiten in **Kleiderstoffen,**
die best bewährtesten Qualitäten in **Betteinschüttungen, Bezügen, Tischtüchern, Handtüchern, Gardinen, Teppichen, Läuferstoffen**
und vieles andere mehr

zu fabelhaft billigen Preisen.

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtung.

Empfehlen unser bedeutend vergrößertes Lager
bester englischer und Solinger (J. A. Henkels) Tischmesser und Gabeln, Taschen- und Federmesser, Scheeren, Petroleumkocher neuester Konstruktion, Küchen- und Tafelwaagen, eiserne Bettgestelle mit und ohne Matratze, eiserne Waschtische mit Zubehör, Blumentische, Gardinenstangen und Rosetten, Haarbesen, Schrobber und Scheuerbürsten, Kleiderbürsten, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer und Geräthständer,
sowie überhaupt die **sämmtlichen Haus- und Kücheneinrichtungen zu bedeutend ermäßigtem Preise.**

Gebr. Jlgner.

Blau-, grau- und weiß-emaillirte Kochgeschirre,
Wassereimer, Wasserkannen,
Kaffeekessel und Kaffeekannen,
Theekannen, Tassen, Wannen, Töpfe,
Schüsseln, Teller und Nachtgeschirre
empfehlen bei größter Auswahl zu **bedeutend ermäßigtem** Preise

Gebr. Jlgner.

M. Rübe Wittwe

(Inhaber **Arthur Niklas**)
16. Fischerstraße Nr. 16.
Größte Fabrik für Tricotagen und Strumpfwaaren.
Maschinenbetrieb in und außer dem Hause.

Nur Geldgewinne!

Grosse Geld-Lotterie

à 15 Loose 1 Treffer.
Ziehung garantirt **7. April 1891** in **Nürnberg.**
Hauptgewinn 25,000 Mark baar **ohne jeden Abzug.**
à Loos 2 Mk. 50 Pf. incl. Porto und Liste.
Loose. **Ziehung 17. und 18. April.**
pro Loos **Mk. 30 Pf. incl, Porto und Liste.**

Georg Joseph, Lotterie-Geschäft, **Berlin C., Jüdenstraße 14.**
Telegr.-Adresse: **„Dukatenmann“**, Berlin.

Die Steinmetz- u. Steinbildhauerei
von

G. Wannhoff,

Elbing, Gr. Stromstrasse Nr. 2a,
empfiehlt ihre Fabrikate in

Grabdenkmälern

in allen Naturstein-Arten und jeglicher stylgerechter Zeichnung zu **billigsten Preisen.**

Bei vorräthigen Denkmälern währt die Herstellung der Inschrift ca. 8 bis 14 Tage, während nicht vorhandene eine längere Lieferfrist bedingen.

Zweites Blatt.

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
== Telephon-Anschluß Nr. 3. ==

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 74. Elbing, Sonntag 29. März 1891. 43. Jahrg.

Ostern!

Der Osterglocken heller Klang,
Wie freudig er mein Herz erfüllt;
Und wie der Lerche Frühlingssang
Mein sehnsuchtsvolles Hoffen stillt.
„Umgeben hat uns finst're Nacht,
Der junge Tag in sonn'ger Pracht,
Er löste alle Banden."
„Christ ist auch uns erstanden!" —

Wach auf! Du träges Menschenherz,
Das Du im Winterschlafe säumst;
In dumpfen Lüften, dumpfem Schmerz
Ein gottentfremdet Dasein träumst.
„Vorbei ist Pein und Noth,
Besiegt nun auch der Tod
Und Gottes Gnade nicht mehr fern."
„Heut' ist der Tag des Herrn!" —

Erwacht! Nicht weiter traumverloren
Durchwandelt so den Weltenraum; denn seht:
Die Welt ist wirklich wieder neu geboren,
Der Hoffnung Baum in vollster Blüthe steht.
„Der Lenz in seiner schönsten Pracht
Ist durch des Schöpfers ew'ge Macht
Uns wiederum gegeben."
„O Auferstehung — Leben!" —

Drum schwelle hoffnungsvoller Muth
Uns wieder das verzagte Herz;
Vergoß zu unser Heil sein Blut
Doch Gottes Sohn im stummen Schmerz.
„Er nahm von uns das Leid
Und gab uns dafür Freud.
Vorbei der Kampf! Erlösung nah! —
Der schöne Ostertag ist da!" —

Ostersonne — Hoffnungsstrahlen!

Von George Shermann.

Am Grabe der Mutter kniete Mila und sandte ihre heißen Gebete zum Himmel. Der Frühlingssonne Strahl küßte ihr die reine, unschuldsvolle Stirn und trocknete die Thränen, die ihre Wangen netzten.

Mila von Rotteck war 15 Jahre alt und sollte an diesem Osterfeste confirmirt werden. Als reicher Leute Kind war ihr nur wenig Anstößiges begegnet, aufgewachsen unter der Obhut einer sorgenden, liebenden Tante war ihr kindliches Gemüth von den Sorgen und Kämpfen des Lebens verschont geblieben. Heute jedoch war es ihrem Herzen so eng, so einsam in dem trauten Stübchen des väterlichen Schlosses vorgekommen; die Sonne schien so herrlich, so licht und hell auf die im Frühlingsschmucke prangende Welt hernieder, es war ihr nicht möglich im Zimmer zu bleiben, sie mußte hinaus, in Luft und Licht, um in der freien Gottesnatur das drückende Gefühl los zu werden, das ihre Seele beschlich. Ganz unwillkürlich hatte sie den Weg nach dem Friedhof eingeschlagen. Hier ruhte ja, neben dem noch lebenden Vater und der Tante, das Liebste, was sie auf dieser Welt besessen, die Mutter, seit Jahren im tiefen Erdenschooß.

So war denn Mila an deren Grabe niedergesunken und weinte —, weinte, warum, sie wußte es selbst nicht; Niemand hatte ihr etwas zu Leide gethan, keine Schuld belastete ihre kindliche Seele. Sie dachte jetzt der vergangenen Zeit, da ihre liebe Mutter noch lebte; wie oft hatte diese, als sie wußte, daß sie sterben müsse, dem damals kleinen Mädchen gesagt: „Mila, mein herziges Kind, sei gut und wohlthätig, nicht in den Aeußerlichkeiten des täglichen Lebens, sondern immer in und aus tiefstem Herzen, sei frei von Selbstsucht und Eitelkeit, trage die Liebe zu Gott und deinem Nächsten stets im Herzen, dann hast Du ein Anrecht auf den Himmel, dann wirst Du mit um so größerer Ruhe und auch Hoffnung in die Zukunft schauen, dein Gewissen beruhigt sich allabendlich mit Dir zum Schlafe legen und Du wirst Anspruchslosigkeit und auch Zufriedenheit im Herzen tragen. Das, meine gute Tochter, ist das Glück und Du wirst, wenn in der Zukunft Du meinen Rath befolgst, es lange Zeit genießen.

Mila hatte sich erhoben und trocknete ihre Thränen. Der drückende Alp war von ihrer Brust gewichen und mit dankbarem Herzen schied sie von dem Grabe der Mutter, nun den Heimweg nach dem elterlichen Schlosse antretend.

Fast am Ausgange des Friedhofs war es, wo sie eine Frau bemerkte, die schluchzend an einem Grabe saß und es mit Blumen bepflanzte.

„Was weinen sie so, liebe Frau? fragte Mila.

Die Frau war ärmlich, obwohl reinlich gekleidet, schien jedoch sehr elend und leidend zu sein. Die Sorgen las man ihr von der blassen Stirn und aus den matten gerötheten Augen. Die bescheidenen, einfachen Manieren verriethen die Rechtschaffenheit ihrer Gesinnungen und selbst die Sorgfalt, mit der ihre Kleidung geordnet war, wies auf Accuratesse und Wirthschaftlichkeit.

„O, gnädiges Fräulein, hier liegt er, mein geliebter Mann, der Ernährer seiner Familie, er starb und mußte uns zurücklassen in Kummer, Noth und Sorgen. Drei Jahre war er krank, schwer krank, das Letzte was wir besaßen, opferten wir gern, um seine Gesundheit, und wenn dies nicht, so doch wenigstens Linderung seiner Schmerzen zu erkaufen; umsonst mein Flehen und Beten, Gott nahm ihn von mir und den Kleinen und ließ uns ohne Ernährer in Kummer und Elend zurück. Wie oft habe ich des Schöpfers Gnade angefleht, wie oft im Gebet Trost und Linderung für meinen Schmerz gesucht; es hat mich aufgerichtet für eine Zeit, aber die Noth, den Hunger meiner armen Kinder konnte es nicht stillen. Ich arbeitete Tag für Tag, sobald sich Arbeit bot, fünf Kinder, mein gnädiges Fräulein, wollen essen und gekleidet sein. Auch gute Menschen fand ich, die nach ihren Kräften mich unterstützten; aber sie hatten selbst nicht viel und vor Allem für die eigene Familie zu sorgen. Oft schon, wie auch heute, war ich nahe daran zu verzweifeln, da gehe ich an das Grab meines geliebten Mannes, um mir Trost und Muth zu holen und kehre dann mit der Hoffnung im Herzen zurück, daß einmal doch der Gott im Himmel mir einen Engel senden wird, der Hilfe und Rettung bringt."

Die Frau konnte nicht weiter sprechen; Thränen nahmen ihr die Sprache, aber jedes ihrer Worte trug den unnachahmlichen Stempel der Wahrheit.

Mila war gerührt; sie drückte die Hand der noch jungen Frau und sprach: „Ich bin Mila von Rotteck, die Tochter des Herrn vom Schloß. Kommen Sie heute zu mir, ich werde sehen, was ich für Sie thun kann.

„O wenn das gnädige Fräulein mir helfen könnten! Ich würde sie segnen mein ganzes Leben."

Mila wandte sich dem Ausgange des Kirchhofes zu und schöne Gedanken belebten ihr Herz und Sinn.

Jetzt begriff sie erst der todten Mutter Mahnung Sie wollte sich nicht die schöne Gelegenheit entgehen lassen, Gutes an den Nächsten zu thun und zu üben, sie begriff auf einmal, zu was ihr der Reichthum von Gott gegeben und so froh, so glücklich ging sie noch nie den Weg zum Schlosse zurück.

Tante Eveline war ganz verwundert über das im Glück strahlende Gesicht ihres Lieblings.

„Nun, mein Goldkind, meine Mila, Du bist ja so fröhlich, so lustig, Dir ist gewiß etwas sehr Schönes begegnet, wo warst Du, mein Kind?"

„An der Mutter Grab, Tantchen; aber ich habe etwas erlebt und kann vielleicht dabei mitwirken, das Loos einer Familie recht glücklich zu gestalten, das erhebt mich sehr, es ist so köstlich und schön, Gutes zu thun."

„Gutes an dem Nächsten zu üben ist die Pflicht eines Jeden, leider wird sie nur selten geübt," sagte die Tante.

„Ja, Tantchen, da magst Du recht haben, denn sonst könnte die arme Frau mit den fünf kleinen Kindern nicht ohne Hülfe geblieben sein; wie sie abgehärmt aussah, die arme Frau, ich muß gleich mit Papa einmal sprechen, wie dem abzuhelfen ist."

Als der Herr von Rotteck sein einziges Kind so lebhaft und mit gerötheten Wangen bei sich herein kommen sah, wußte er gar nicht was dies bedeuten solle, doch ließ die Erklärung nicht lange auf sich warten.

„Guten Morgen herzlieber Papa, ich war schon weg, heute morgen, als Du aufstandest und wollte den schönen Morgen genießen, nun komme ich zu Dir zurück mit einem großen, unerfüllbaren Wunsch.

Du einen Wunsch und vielleicht unerfüllbar? rief Herr von Rotteck zweifelnd.

„Ja liebes Väterchen, es ist Manches und Manchem etwas unerfüllbar, wenn er es nämlich nicht hat, und da ich ebenfalls die Macht nicht habe, so will ich Dich bitten, mir die Macht zu geben, daß ich diesen meinen Wunsch, ich müßte ihn doch erst kennen lernen.

„O, Papa, für Dich ist er leicht erfüllbar. Sieh, ich war heute am Grabe der Mutter; da kamen mir so allerhand Rathschläge ein, die mir dieselbe vor ihrem Tode gegeben. Ich war ja damals noch ein kleines Kind und mag inzwischen Manches vergessen haben, doch kann ich mich an sehr Vieles noch erinnern, was mich die Mutter gelehrt. Als nun den Kirchhof verlassen wollte, sah ich eine arme Frau ein Grab mit Blumen schmücken und bitterlich weinen. Als ich zu ihr trat und sie nach ihrem Kummer fragte, da erzählte sie mir, daß ihr Mann nun schon einige Jahre todt und vor seinem Tode drei Jahre krank gewesen sei und sie nun mit den fünf Kindern in Noth und Entbehrung hier zurückgelassen habe. Wäre es nicht schön Papa, wenn Du mir die Mittel gäbest, dieser Frau helfen zu können? Bei uns werden immer Leute gebraucht, Wohnungen haben wir genug und das Essen sowie Kleidung für sich und die Kinder wird sie mit ihrer Arbeit verdienen. Du stattest mich reichlich mit Geld aus, was gebrauche ich davon, fast Nichts, laß mich also den Kindern der Frau dafür das kaufen, was sie nothwendig haben müssen und so damit Gutes thun. Ich will ja nur der Mutter Rath befolgen und ich weiß ja, liebes Väterchen, daß Du das so gern siehst, denn Du hast Sie so geliebt. Also nicht wahr, Du erfüllst den Wunsch Deiner Tochter gern, zumal wenn Du weißt, daß Du nicht nur sie, sondern auch noch Andere damit glücklich machst."

Mit Bewunderung ruhte der Blick des Herrn von Rotteck auf seinem geliebten, einzigen Kinde. Ganz wie die Mutter, sagte er sich, derselbe Drang zu helfen, zu lindern und wohlzuthun. Dann antwortete er:

„Mein liebes Kind, nur zu sehr freue ich mich, einen solchen Wunsch von Dir zu hören. Gewähren will ich ihn Dir gern, und es soll mich sogar freuen, wenn Deine Schützlinge Dir recht große Freude bereiten. Ich will also diese ganze Angelegenheit Deinen Händen überlassen und will Dir nur das Eine ans Herz legen: Auch im Wohlthun muß man Maaß halten, um es an rechter Stelle und desto öfter üben zu können."

Die Meldung des Dieners, daß eine arme Frau das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche, beendete das Gespräch zwischen Vater und Tochter und Letztere begab sich hinaus ins Empfangzimmer.

Dort harrte ihrer die Frau, an jeder Hand eines der kleinen Kinder.

„Nun, liebe Frau," redete Mila sie an, „ich habe mit meinem Papa Rücksprache genommen und derselbe will Ihnen auf dem Schlosse Wohnung, sowie Alles zum Leben Nöthige geben, wofür Sie in Haus und Küche, sowie im Sommer im Garten uns Hülfe leisten sollen. Für die Einrichtung Ihrer Wohnung, sowie für anständige Kleidung Ihrer Kinder werde ich vorerst Sorge tragen und Ihnen in Zukunft monatlich von meinem Taschengelde so viel abgeben, daß Sie und die Kinder anständig und sauber gekleidet gehen können. Wenn Sie dies von mir annehmen wollen, so können Sie schon bald bei uns einziehen, ich werde alsbald die Wohnung herrichten lassen.

„O, gnädiges Fräulein, Sie sind der Engel des Himmels, auf den ich immer gehofft und den mir Gott in schwerster Noth gesandt; nehmen Sie meinen Dank und den Dank meiner Kinder für das Gute, was Sie uns erweisen, und wenn Ihnen im Leben etwas nach Wunsch nicht gelingen sollte, wenn in der Zukunft sich ihr Lebensweg nicht immer dornenlos zeigen sollte, hoffen Sie auf den Schöpfer dort droben, er sendet seinen guten Engeln wohl zuerst Hülfe, denn was sollte aus uns Armen werden, wenn Gott seine Sendlinge nicht vor allem Ungemach beschützte!"

* * *

Der Ostertag war gekommen. Feierlicher Glockenklang rief zur Kirche, wo heute die jungen Christen ihr Gelöbniß, treue Anhänger der Kirche zu sein und zu bleiben vor der Gemeinde zu wiederholen und dadurch in die Christengemeinschaft aufgenommen werden sollten.

Selbst in der Natur schien diese Festtagsstimmung zu herrschen, denn herrlich stieg der Sonnenball in seiner ganzen imposanten Größe am Horizont höher und höher, die ewige, unveränderliche Macht des Schöpfers zeigend.

Der Lerche Jubiliren klang so hell, so fröhlich in die schöne Frühlingsluft, ein leiser Lufthauch linderte den allzu sehr wärmenden Sonnenstrahl.

Der Prediger hatte der Gemeinde den Segen im Namen des Höchsten gespendet, Alles trat weihevoll gestimmt den Heimweg an.

Auch Herr von Rotteck hatte auf Mila's ausdrücklichen Wunsch deren Konfirmation in dem stillen Kirchlein der Heimath vollziehen lassen, auch Vater und Tochter gingen, begleitet von einigen zur Feier und zum Feste im Schlosse weilenden Verwandten, Herrn von Rottecks Besitzung zu.

Nach Tisch standen Vater und Tochter Hand in Hand am Fenster und schauten hinunter auf die im ersten Frühlingsgrün prangenden Gärten, auf Wiese und Feld.

„Nun, Mila, hast Du an diesem hohen, weihevollen Tage kein Wunsch, mir nichts zu sagen, mein Kind?" fragte Herr von Rotteck.

„Nein, Herzenspapa, ich bin so zufrieden, so dankerfüllt und freue mich so sehr, daß Du mit meinen Schützlingen so zufrieden bist, und daß dadurch mein Werk zu einem für alle Theile guten und zufriedenstellenden wird."

In den zum Schlosse gehörigen Wohnungen der Bedientesten aber lag eine Mutter auf den Knieen und dankte dem Schöpfer, daß er ihrer Angst und Noth ein Ende bereitet und ihr und ihrer Kinder Gebet erhört habe.

Und während alledem tönte hoch aus den Lüften der Vögel Gesang zu den Menschen hernieder, immer und immer preisend und mahnend an das Fest der Auferstehung, der Liebe und unvergänglichen Hoffnung.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 27. März. Mit dem Beginn geeigneter Witterung sind die Arbeiten auf der Schichau'schen Werft in ihrem vollen Umfange wieder aufgenommen worden, und in wenigen Monaten wird voraussichtlich der umfangreiche Bau der hiesigen Schichau'schen Werft für großen Schiffsbau vollendet sein. Erhebliche Schwierigkeiten haben in Folge des ungünstigen Terrains, in welchem sich Sümpfe von 4 bis 5 Meter Tiefe befanden, die Erdarbeiten verursacht. Es war der Verbrauch von ca. 200,000 Kubikmeter Sandboden in Aussicht genommen. Doch obwohl bereits 250,000 Kubikmeter durch die Drathseilbahn befördert worden sind, wird noch dasselbe Quantum zur völligen Ausfüllung des Baugrundes erforderlich sein. Es wird nunmehr auch der Bau von Wohnhäusern für Arbeiter und Beamte in Angriff genommen, welche jedoch nicht dicht neben der eigentlichen Werftanlage errichtet werden sollen, sondern durch die Weichseluferbahn von derselben getrennt sein werden. Es sollen 8 Arbeiterhäuser mit je 11 Wohnungen und 2 Beamtenhäuser mit je 6 Wohnungen hergestellt werden. Die Gebäude werden in Steinfachwerk auf massivem Fundament aufgeführt und sämmtlich unterkellert. Was nun die Hochbauten innerhalb der Werftanlage betrifft, so ist das Wohnhaus für den technischen Direktor im Aeußeren vollendet, und es wird gegenwärtig an der inneren dekorativen Ausstattung gearbeitet. Dasselbe dürfte bereits im Juni bezogen werden. Das zweite Wohngebäude enthält die Wohnungen für den Betriebsingenieur und den kaufmännischen Direktor und ist gegenwärtig bis zum Parterregeschoß vollendet. Die Verwaltungsgebäude, welche die technischen und kaufmännischen Bureaus enthalten sollen, sind so weit gefördert, daß sie Mitte Mai bezogen werden können. Mehrere der Beamten sind, wie die „D. Z." schreibt, bereits zum 1. Mai engagirt. Auch die Betriebsgebäude wie der Schnürboden, die Schmiede, die Kupferschmiede, die Tischlerei und das Magazin sind bis auf den inneren Ausbau vollendet und werden voraussichtlich im Monat Juni dem Betriebe übergeben werden können. Die Maschinenhalle, das Gebäude zum Biegen der Spanten, sowie die Dampfschneidemühle sind allerdings erst im Fundament hergestellt, doch wird die Aufrichtung der Wände, welche theils aus Eisen-, theils aus Holzfachwerk bestehen werden, nicht allzuviel Zeit in Anspruch nehmen, so daß auch diese Gebäude bis zum Juni fertig gestellt werden können. Die Arbeiten an der Kesselschmiede, zu deren Fundamentirung circa 350 10 bis 11 Meter lange Rundpfähle erforderlich, sind jetzt in Angriff genommen. Das Dockbassin ist soweit fertig gestellt, daß nach den Osterfeiertagen mit dem Wegbaggern des Fangdammes, welcher das Bassin noch von der Weichsel abschließt begonnen werden kann. Sobald der Anschluß an die Weichsel hergestellt ist, wird der vor kurzen in Elbing vom Stapel gelaufene Torpedo-Depotdampfer „Pelikan" nach Danzig übergeführt und in dem Bassin eingestellt werden, um dort seine Kessel und seine gesammte innere Ausrüstung zu erhalten. Zum Bau von neuen Schiffen sollen 7 Hellinge errichtet werden, und zwar werden die Rammarbeiten hiezu nach den Osterfeiertagen beginnen. Die Unterbetten liegt auf Rundpfählen mit darüberliegenden Schwellenrost, die Seitenwände werden durch starke Spundwände befestigt. Der große Krahn zum Einsetzen der Masten und Maschinen, welcher dieselbe Höhe hat, wie der auf der kaiserliche Werft befindliche, ist von Schichau in Elbing erbaut worden und soll nach den Feiertagen aufgerichtet werden. Diese Arbeit ist eine sehr schwierige und erfordert die sorgfältigste Vorbereitung. Wie umfangreich die Arbeiten, welche sämmtlich von Hrn. A. Fey ausgeführt worden sind, der dabei durchschnittlich 1000 Arbeiter beschäftigte, gewesen sind, beweist wohl am besten der Umstand, daß zur Fundamentirung der Gebäude nicht weniger als 30,000 Rundpfähle von 10—12 Meter Länge eingerammt worden sind. Um so bedeutungsvoller ist die Leistung, den gewaltigen Bau in so kurzer Zeit zur Vollendung zu bringen. — Der Störfang an der Weichselmündung bei Neufähr ist jetzt ziemlich ergiebig. In den letzten Tagen fand ein nicht unbedeutender Versandt an Stören nach Berlin statt. — Auf See verunglückt sind wahrscheinlich die Fischer Johann Weinert und Peter Schlimm aus Bohnsack, welche am letzten Sonnabend mit ihrem Boote auf See fuhren, um die dort ausgelegten Netze nachzusehen. Bald nach ihrer Abfahrt vom Seestrande erhob sich ein heftiger Sturm. Von beiden Männern ist bis jetzt noch keine Spur angetroffen worden, wohl aber ist das Boot derselben in der Nähe von Schiewenhorst gekentert an Land getrieben. Weinert hat eine Frau mit 8 kleinen Kindern im bittersten Elend hinterlassen. — Gestern früh ist der zwischen Danzig und Königsberg kursirende Dampfer „Einigkeit" (Kapitän Koschke) mit Ladung von Königsberg nach Danzig abgegangen, um die Schifffahrt auf dieser Tour zu eröffnen. — Am 20. d. M. Abends 7 Uhr ist der Kanzler bei dem hiesigen französischen Konsulate, Herr Bernard, von einem ihm unbekannten Menschen in der Reitergasse durch einen Messerstich in die Brust nicht unerheblich verletzt worden. Für die Anzeige des Thäters sind 300 Mk. Belohnung ausgesetzt worden.

* **Dt. Krone**, 25. März. Bei der Abgangs-

prüfung in der hiesigen Baugewerkschule erhielten gestern 20 Meisterkandidaten das Zeugniß der Reife.

* **Dt. Krone**, 24. März. Das vierjährige Kind der Wittwe L. hierselbst spielte vorgestern mit einem Messer. Hierbei fiel das Kind so unglücklich, daß sich das Messer in das eine Auge bohrte. Die Mutter ist mit ihrem Kinde sofort nach Berlin gefahren, um dort einen Augenarzt zu konsultiren.

* **Braunsberg**, 26. März. Der erste Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Herr Professor Tietz, tritt vom 1. April in den Ruhestand. Seit Weihnachten war der Herr beurlaubt.

* **Neuteich**, 24. März. Nachdem hier Schnee und Frost von den Feldern verschwunden, stellt es sich leider heraus, daß Wintergetreide und Oelsaaten vielfach ausgewintert sind, so daß viele dieser Saatfelder umgepflügt werden müssen.

* **Graudenz**, 28. März. Vom ersten Osterfeiertag ab werden wir hier Opern-Vorstellungen unter der Direktion Schwarz haben.

* **Graudenz**, 26. März. Die deutschen Wähler der Kreise Marienwerder werden in einem Aufruf aufgefordert, bei der Reichstagswahl am 23. April Herrn Landrath Wessel-Stuhm ihre Stimmen zu geben. Es heißt in dem Aufruf: „Herr Wessel gehört unserm Wahlkreise seit vielen Jahren durch Wohnsitz und amtliche Thätigkeit an. Er ist den Bewohnern desselben als ihr bewährter Vertreter im Abgeordnetenhause bekannt, mit ihren Verhältnissen und Interessen genau vertraut. Als Landwirth von Beruf ist Herr Wessel zu einer sachkundigen Beurtheilung der Bedürfnisse der schwer darniederliegenden Landwirthschaft vorzugsweise befähigt und zu einer Vertretung unseres in seinem wirthschaftlichen Gedeihen wesentlich von dem Wohlstande der Landwirthschaft abhängigen Wahlkreises besonders geeignet. Er hat erklärt, daß er im Falle seiner Wahl für alle Schutzmaßregeln eintreten würde, die zur Aufrechterhaltung der Konkurrenzfähigkeit der heimischen Landwirthschaft nothwendig sind.“

* **Thorn**, 25. März. Heute Nachmittag fand im Schützenhause eine Versammlung der Gläubiger der Weinschenck'schen landwirthschaftlichen Bank statt. Herr Stadtrath Schirmer theilte im Auftrage des Gläubiger-Ausschusses mit, daß von den Depositen- und anderen Gläubigern bisher 38 ihre Zustimmung zu einem außergerichtlichen Vergleiche nicht abgegeben haben, welche zusammen mit 61,129 Mk. Forderungen von den 1,006,190 Mk. betheiligt sind. Der Vertreter der Heerlein'schen Erben in Hamburg macht seine Zustimmung von der Genehmigung des Hamburger Vormundschaftsgerichts abhängig. Es entspann sich darauf eine heftige Debatte, in der Herr Kaufmann Dietrich für die außergerichtliche Einigung, Herr Langerichtsdirektor Splett für Eröffnung des Konkurses eintrat. Nur ein Gläubiger gab noch in der Versammlung seine Genehmigung zum Accord. Es sind also die Bemühungen des Gläubiger-Ausschusses auf Herbeiführung einer Einigung gescheitert und daher die Eröffnung des Konkursverfahrens heute oder morgen beantragt werden. (D. Z.)

* **Aus dem Kreise Kulm**, 25. März. In einer Versammlung von Besitzern in Lissewo wurde die Errichtung einer Molkerei beschlossen, und es wurden sofort 100 Kühe gezeichnet.

* **Königsberg**, 27. März. Dieser Tage fand die Eröffnung der 33. Königsberger Kunstausstellung in der Sommerbörse statt. Obwohl unsere Sommerbörse mit ihrem günstigen Oberlicht sich vorzüglich zu derartigen Ausstellungen eignet, erwies sie sich auch diesmal räumlich als zu klein, so daß nicht alle Anmeldungen haben Berücksichtigung finden können. Immerhin ist die Ausstellung eine reichhaltige, ja imposante. Der Katalog weist 289 Aussteller mit 458 Gemälden auf. Meister von Weltruf, wie Menzel, Knaus, Lenbach, Achenbach, sind allerdings nicht darunter zu finden; dafür bringt die Ausstellung aber verschiedene bedeutende Bilder, welche ihrer Trefflichkeit wegen von der National-Gallerie angekauft sind, so „der Große Kurfürst bei der Uebergabe Warschaus“ von E. Räuber in München, „Martin Luthers Verlobung“ von J. Scheerenberg in Berlin, „Abgestürzt“, eine tragische Szene aus den Schweizer Alpen, Verunglückte, die mit dem Tode kämpfen, vom Grafen Harrach in Berlin. Einen bedeutenden Eindruck macht auch das stets vom Publikum umlagerte Kolossalgemälde von Hellquist-Berlin. „Johann Huß auf dem Wege zum Scheiterhaufen, welches der Verein für historische Kunst zur Ausstellung gebracht hat. Von Königsberger Malern haben recht viele ausgestellt, meistens Stimmungsbilder aus der landschaftlichen Heimath. Die Ostsee, die Haffe, das Samland, Littauen haben zahlreiche Motive hergeben müssen, auch das Genrebild ist durch Königsberger vertreten. Professor Georg Knorr führt uns drei allerliebste Bilder vor: „Klosterschüler“, „Geburtstag“ und „Im Vorzimmer“, von Fanny Levy ist beachtenswerth „Heimkehr vom Kartoffelfelde“. Unter den Landschaften ist J. Moniens „Ein Spätnachmittag“ hervorragend. Im Allgemeinen stellen die Leistungen unserer einheimischen Künstler der hiesigen Kunstakademie, auf welcher sie meistens ihre Vorbildung genossen haben, ein ehrendes Zeugniß aus. — Das Porträt, welches in früheren Jahren viel Platz einzunehmen pflegte, spielt in der diesjährigen Ausstellung eine sehr bescheidene Rolle. — Die von hier nach Insterburg verlegte 1. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Prinz August von Preußen, Ostpr. Nr. 1, wird am Sonnabend früh von hier ausrücken. Mit demselben werden auch der Regimentsstab, das Musikkorps und die Oekonomiehandwerker nach der neuen Garnison verlegt. — Nachdem die Fischzufuhr seit fast einer Woche gänzlich ausgeblieben war, trafen heute früh vom Kurischen Haff 13, dagegen vom Frischen Haff nur 2 Wagen mit Fischen hier ein.

* **Insterburg**, 24. März. Der Kaiser hat der Gemeinde Pelleningken bei Insterburg zum Bau ihrer neuen Kirche 6000 Mk. geschenkt.

Elbinger Nachrichten.

Elbing, 28. März.

* [**Zur Regulirung der Weichselmündung.**] Nachdem nunmehr die Arbeiten für die Regulirung der Weichselmündung ausgeschrieben, ist es wohl von Interesse, den weiteren Verlauf der Herstellungsarbeiten etwas näher zu erörtern. Die großen Arbeiten sollen nach der „D. Z.“ in einem Loose vergeben werden, und zwar die Erdarbeiten, sowie auch die für die Sicherung der Ufer zu entrichtenden Werke. Die Endtermine, d. h. der Zeitpunkt der Eröffnung für den Durchstich ist auf den 15. November 1894 festgesetzt. Bis dahin sollen nicht allein die beiderseitigen Deiche, sondern auch die Schifffahrtsanlagen sowie die Verlegung der Schönbaumer und Stutthöfer Chaussee vollendet sein. Besonders die letzteren Arbeiten werden auf mannigfache Schwierigkeiten stoßen, da der Verkehr auf beiden Chausseen auch während des Baues nicht unterbrochen werden darf. Zur Aufrechterhaltung der Frequenz werden an den beiden vorgenannten Stellen (Schönbaum und Schiewenhorst) Dampffähren angelegt, die sogar bei Hochwasser und Eisgang den Trajekt vermitteln sollen. Jedenfalls werden die Arbeiten an zwei Punkten in Angriff genommen, und zwar, um das Wasser in der Baugrube leichter entfernen zu können, bei Siedlersfähre und bei Schiewenhorst in den Dünen. Das in der oberen Strecke vorhandene Stromprofil — von Siedlersfähre bis Schiewenhorst — soll in der Düne nicht innegehalten werden, sondern es wird nur ein 50 Meter breiter Leitgraben durch die Haupt- und Vorderdüne gelegt, um der Kraft des durchfließenden Wassers die spätere selbstständige Ausbildung des Durchstichprofils in den Dünen zu überlassen. Um ein Eindringen der Hochwasserfluthen von See her zu verhüten, bleibt in dem Leitgraben der Hauptdüne ein Damm von 20 Meter Kronenbreite stehen, der nach beiden Seiten hin durch 1 Meter starke Thonbekleidungen gesichert ist. Wenn der Leitgraben in der Düne und auch das obere Profil des Durchstichs festgestellt ist, soll bei herannahendem Frühjahrshochwasser der bei Siedlersfähre befindliche alte Weichseldeich kupirt werden. Auf diese Weise wird die Strömung bei Hochwasser sofort in das neue Bett geleitet werden. Zu gleicher Zeit wird der in der Düne stehen gelassene Schutzdamm durchstochen, und es kann sich dann die ganze Hochwassermenge ihren Weg bis zur Ostsee bahnen. Zu beiden Seiten der neuen Mündung wird das ganze Terrain zwischen Vor- und hoher Düne auf eine ungefähre Entfernung von 500 Meter mit dem aus dem Leitgraben gewonnenen Sande ausgefüllt. Hierauf soll eine ½ Meter starke Mutterbodenschicht aufgetragen werden, um diese Fläche mit einem kräftigen Bestand von Nadelholz aufzuforsten. Hoffentlich werden nach Vollendung aller dieser Arbeiten für die untere Weichsel Hochwassergefahren nicht mehr eintreten und bleiben, wie aus den vorstehenden Angaben ersichtlich, besonders die von Einlage bis Neufähr gelegenen Uferstrecken dadurch, daß dieser Theil der Weichsel todt gelegt ist, gänzlich vor Schaden bewahrt. Auch wird sich jedenfalls in der Nähe der neuzuschaffenden Mündung bei Schiewenhorst eine ähnliche Fischerkolonie ansiedeln, wie sie jetzt bei Neufähr bezw. Bohnsack vorhanden ist.

* [**Lotterie.**] Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 184. Preuß. Klassen-Lotterie muß unter Vorlegung der Vorklassenloose bei Verlust des Anrechts bis zum 3. April cr. 6 Uhr Abends, erfolgen.

* [**Zustimmung.**] Die Thorner Handelskammer hat dem Vorschlage der Osnabrücker Handelskammer, 1896 eine deutsch-nationale Ausstellung in Berlin zu veranstalten, zugestimmt.

* [**Personalnachrichten aus dem Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.**] Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Prins in Inowrazlaw ist zum 1. April nach Kassel unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim dortigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamt (Direktions-Bezirk Erfurt), und der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Boie in Thorn von demselben Zeitpunkt ab nach Erfurt versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim dortigen königlichen Betriebsamt. Der Regierungsbaumeister Elbel in Grunewald ist vom 1. April ab dem königlichen Eisenbahn-Betriebsamt in Berlin zur Beschäftigung überwiesen; dem Regierungsbaumeister Schlonski in Rottleberode ist unter Versetzung nach Thorn zum 1. April die Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Betriebsamt daselbst übertragen worden. Versetzt sind: Die Regierungs-Baumeister Fritz in Bromberg von der Hauptwerkstatt zum maschinentechnischen Bureau, Paschen in Bromberg vom maschinentechnischen Bureau zur Hauptwerkstatt und Simon in Berlin vom dortigen Betriebsamt zur dortigen Hauptwerkstatt, sämmtlich vom 1. April d. J. Ernannt sind: die Bureau-Assistenten Schlösser und Winkelmann in Bromberg zu Betriebssekretären, sowie der Stations-Assistent Scharfenort in Königsberg zum Stations-Einnehmer. Stationsaspirant Heinrich in Eydtkuhnen hat die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden. Vom 1. April cr. ab sind pensionirt worden: Betriebs-Sekretär Sannwold in Königsberg, Stationsvorsteher 2. Klasse Hinz in Danzig (Olivaer-Thor), Güterexpedient Morwinski in Königberg, Stationsassistent Breitenfeld in Dirschau und Bahnmeister Neumann in Gumbinnen.

* [**Personalien.**] Der Forstmeister von Wedell in Marienwerder ist vom 1. April cr. ab an die Königliche Regierung in Stettin versetzt. Die durch die Versetzung des Oberförsters Schück erledigte Oberförsterstelle zu Zanderbrück ist dem Königl. Oberförster Krüger vom 1. April d. J. ab verliehen worden. Der Kreissekretär Wermbter zu Pr. Holland ist auf seinen Antrag behufs Uebertritts in den Dienst der Ostpreußischen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt aus dem Staatsdienst entlassen worden. Dem seitherigen Pfarrverweser Prediger Adolf Paul Rogowski in Alt-Pillau ist die erledigte zweite Predigerstelle an der evangelischen Gesammtparochie Lochstädt Alt-Pillau in der Diözese Fischhausen verliehen worden. Die Rechtskandidaten Paul Hirschberg und Otto Hoffmann sind zu Referendarien ernannt.

* [**Die Ferien an den höheren Lehr-Anstalten**] der östlichen Provinzen der preußischen Monarchie haben eine einheitliche Regelung erfahren. Es betragen die Osterferien 14 Tage, die Pfingstferien 5 Tage die Sommerferien 4 Wochen und die Herbst- und Weihnachtsferien je 14 Tage, also insgesammt 10 Wochen und 5 Tage.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 26. März.

Die Feilenhauerfrau Auguste Malinowski, geb. Polanz, ist beschuldigt, im Dezember v. J. ihrem Vermiether Bilder und eine Uhr fortgenommen zu haben. Die Strafe wird auf 1 Woche Gefängniß festgesetzt. — Der Arbeiter Gudewitz ist vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des Lehrers Liedtke zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt und hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Dieselbe wird verworfen. — Der Arbeiter Gottfried Pankrath von hier ist vom Schöffengerichte wegen Hausfriedensbruch mit 2 Wochen Haft bestraft. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wird ebenfalls verworfen. — Der Schuhmachermeister Carl Hempel von hier wurde vom Schöffengerichte am 16. Januar wegen Hausfriedensbruch mit 20 Tagen Gefängniß bestraft und hat gegen dieses Urtheil ebenfalls Berufung eingelegt. Das Urtheil des ersten Richters wird aufgehoben und auf 15 Mk. Geldstrafe erkannt. — Der unverheirathete Arbeiter Johann Groß aus Schadwalde ist des strafbaren Eigennutzes beschuldigt, indem er dem Besitzer Barwig am 11. November 1890 ohne Miethszahlung mit seinen Möbeln ausrückte. Die Strafe betrug 1 Woche Gefängniß. — Die Berufung der Hebamme Marie Krause aus Haaselau, welche wegen Entwendung einer Kuhglocke vom Schöffengericht am 30. Januar 1891 zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt war, wird für gerechtfertigt erachtet und erfolgt Freisprechung. — Der Fleischergeselle Emil Schlifski aus Christburg, öfter vorbestraft, ist beschuldigt, am 18. November 1890 durch Vorspiegelung falscher Thatsachen das Vermögen des Schlächters Mischke geschädigt zu haben. Die Strafe betrug unter Annahme mildernder Umstände 6 Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. — Der Arbeiter August Ferdinand Herrmann, zuletzt in Brodsende, ist angeklagt, in einem Schanklokale daselbst den Arbeiter Paul körperlich mißhandelt zu haben. Hermann erhielt drei Monate Gefängniß. — Der Tischlerlehrling Theodor Rhode ist beschuldigt, am 19. Januar aus Fahrlässigkeit das Haus des Tischlermeisters Roschkowski angezündet zu haben. Der Angeklagte wird freigesprochen. — Die Arbeiterinnen Augar, Kurdsel Mathilde Haek und die Kellnerin Anna Becker aus Marienburg, sämmtlich vorbestraft, sind angeklagt, im Januar 1891 in Marienburg mittelst Nachschlüssel und Einbruchs größere Quantitäten Wein, Kartoffeln, eingemachte Früchte, Schmalz u. s. w. gestohlen zu haben Ein Theil der gestohlenen Sachen hat die Kurdsel verkauft. Die Abnehmer waren die öffentlichen Dirnen Haek und Becker. Augar erhielt 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer, Kurdsel 3 Jahre Zuchthaus und gleichen Ehrverlust, Haek 6 Wochen Gef. und 4 Wch. Haft, und die Becker 1 Woche Gef. und 4 Wch. Haft.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Operntelephon Paris-London. Eine sehr interessante Nachricht wird aus London gemeldet: Am Mittwoch Abend wurde Massenets Oper „Der Magier“ von der Grand-Opéra in **Paris** nach dem Generalpostamte in **London** mittelst fünf auf der Pariser Bühne angebrachter Mikrophone mit großem Erfolge übermittelt. Einzelne Instrumente des Orchesters, sowie die Gesänge des Chors und Duette hoben sich deutlich ab.

† Von Olga Wohlbrück, deren Novellensammlung „Aus drei Ländern“ jüngst bei der Berliner Presse eine so ehrenvolle Aufnahme fand, hat die „Volks-Ztg.“ (Berlin) eine größere Novelle, „Unauslöschlich“, erworben, welche im nächsten Quartal zur Veröffentlichung gelangt. Die Verfasserin tritt in dieser neuen und, wie wir glauben, reifsten Arbeit mit großer Herzenswärme für jene Parias in der Gesellschaft ein, denen durch Geburt schon ein unauslöschlicher Makel aufgeheftet wird. Es dürfte weite Leserkreise interessiren, der reichbegabten Novellistin auf dem sozialen Gebiete zu begegnen. Wegen des Abonnements auf die „Volks-Ztg.“ und ihre treffliche Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntags-Blatt“ verweisen wir auf die im Inseraten-Theile unserer heutigen Nummer enthaltene Ankündigung.

* Wie die „Pos. Ztg.“ schreibt, haben die polnischen Maler in Krakau, Warschau ꝛc. bei dem Ausschusse der Berliner Kunstausstellung an 200 Gemälde angemeldet, d. h. mehr, als die Maler jedes außerdeutschen Landes. Wegen beschränkten Raums werden nur 120 Gemälde polnischer Maler in der Ausstellung Platz finden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Metz**, 25. März. Der bei der Fortifikation beschäftigt gewesene Techniker Stöckel, welcher im August vorigen Jahres wegen Verdachts des Landesverraths verhaftet, später aber deshalb außer Verfolgung gesetzt wurde, ist nunmehr wegen vorsätzlicher Beiseiteschaffung amtlich anvertrauter Zeichnungen und wegen Fälschung einer Privaturkunde zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 27. März. Ein neuer **Kaiserthron** wird auf Befehl des Monarchen im Weißen Saale des königlichen Schlosses errichtet, nachdem schon im vorigen Jahre ein neuer Königsthron aufgestellt worden ist. Der neue Kaiserthron, nach Zeichnungen des Prof. **Emil Döpler** d. J. hergestellt, zeigt als Rückwand einen gelbseidenen golddurchwirkten Brokatstoff mit schwarz eingesticktem Reichsadler. — Der **Handschuh-Fabrikant des Kaisers** ist einer der wenigen Hoflieferanten Kaiser Wilhelm's I., welche mit übernommen worden sind. Der Fabrikant hat jeden Mittwoch im Schlosse zu erscheinen.

* **Kalisch**, 26. März. In **Dobta** wurde eine weitverzweigte **Falschmünzerbande** entdeckt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen und bis jetzt sind 75,000 falsche Silberubel beschlagnahmt. 10,000 falsche Silberrubel sollen bereits in Umlauf gesetzt sein.

* Dem **Fürsten Bismarck** wird vom **Verband deutscher Industrieller** am 1. April ein **vollständiges Tafelsilber** für 24 Personen überreicht werden, welches in seinen durchaus neuen Formen vom Baurath Adolf Heyden, der auch die Zeichnungen für das Kaiser Wilhelm II. von den Städten Preußens dargebrachte Silbergeschirr schuf, entworfen worden ist, während das Haus Vollgold und Sohn die Ausführung des Services übernahm.

* **Zum Untergang der „Utopia“.** Das Seegericht zu Gibraltar entschied, wie aus London gemeldet wird, daß der Kapitän des untergegangenen englischen Auswandererschiffs „Utopia“ sich eines ernsten Beurtheilungsfehlers schuldig gemacht habe, entzog ihm indeß sein Schiffführerzeugniß nicht. Auf Grund dieser Entscheidung und des freisprechenden Wahrspruches der Leichenschaugeschworenen wurde die strafgerichtliche Untersuchung gegen den Kapitän niedergeschlagen.

* Die **Influenza** tritt gegenwärtig in **Nordamerika** besonders bösartig auf. In Chicago forderte sie innerhalb zweier Wochen 1540 Opfer. Die Spitäler sind überfüllt; acht Aerzte an dem deutschen Spital sind selbst an der Influenza erkrankt. In Pittsburg sind bis jetzt 700 Personen gestorben. Auch in der Stadt Allegany liegen zahlreiche Bewohner an der Influenza krank darnieder. Eine neuere Meldung aus Chicago sagt, die Influenza greife in immer größerem Umfange um sich. Die Fälle mit tödtlichem Ausgang hätten sich bis zu hundertundfünfzig täglich gesteigert. Auch zahlreiche Aerzte seien von der Seuche befallen. Aus Pittsburg werden 10,000 Erkrankungsfälle und aus Cleveland im Staate Ohio 2000 gemeldet. In New-York sind von den Polizeiagenten 160 an der Influenza erkrankt.

* **Bremen**, 26. März. Der Schnelldampfer **„Spree“** des Norddeutschen Lloyds, welcher am 18. d. M. Nachmittags von **Southampton** abgegangen ist, kam bereits gestern Morgens 9 Uhr in **New-York** an. Die Reise hat also mit Berücksichtigung des Zeitunterschiedes **6 Tage 23 Stunden 50 Minuten** gedauert, ohne den Zeitunterschied 6 Tage 19 Stunden.

* **Einer, der die Altersrente nicht annimmt.** Der gewiß seltene Fall, daß ein zum Bezug der Altersrente berechtigter Arbeiter von der Annahme der Rente durchaus nichts wissen will, ist jetzt in **Pößneck** vorgekommen. Der Mann äußerte, „er brauche kein Geld, man solle es dem Staat wiedergeben.“

* **Von einem Hunde zerrissen und getödtet!** Die Ehefrau des Schiffers L. aus dem Dörfchen **Gosen** kam vorgestern zu dem in Erkner wohnenden Fleischermeister H., um Einkäufe zu machen. Die Schifferfrau bat, auf den Hof hineingehen zu dürfen, was in der Annahme, daß der bissige Hofhund an der Kette liege, auch gestattet wurde. Leider war diese Annahme falsch, das riesige, bösartige Thier sprang auf die L. los, faßte sie am Genick und verletzte die Wehrlose, die laut jammernd um Hilfe rief, ohne gehört zu werden, durch Bißwunden am Halse und Rücken derartig, daß sie besinnungslos niederfiel; die unglückliche Frau, welche im nächsten Monat ihrer Entbindung entgegensah, starb wenige Stunden darauf, ob in Folge ihrer Verletzungen oder des gehabten Schreckens, wird die gerichtliche bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Philosophie in der Dorfschule zu S.** „Wer ist größer, Kant oder Schopenhauer,“ fragte der Lehrer seinen dümmsten Jungen in der Klasse, als gerade der Herr Schulinspektor in dieselbe eingetreten war. Die Verblüffung dieses Beamten wuchs noch bedeutend, als der Knabe mit großer Sicherheit antwortete: „Schopenhauer ist größer.“ Erst ein Blick auf die vom Lehrer an die Tafel gezeichnete Kartenskizze der Insel Neu-Guinea belehrte ihn, daß von den gleichnamigen Bergen auf Kaiser Wilhelms Land die Rede sei, von denen Kant-Berg 5700 Mtr., der Schopenhauer-Berg aber 6118 Mtr. hoch ist.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 27. März. Der König wird Morgen den neuernannten deutschen Marine-Attaché, Kapitän Lieutenant Baron von Plessen in Privat-Audienz empfangen.

Abbazia, 27. März. Graf Franz von Meran ist heute im 52. Lebensjahre gestorben.

Sofia, 27. März. Die Meldung der „Times,“ wonach die bulgarische Regierung von einem angeblichem Komplotte Bendereff's gegen Bulgarien in Kenntniß gesetzt sei, wird von der „Agence Balcanique“ als unbegründet bezeichnet. Der Regierung sei über angebliche Vorbereitungen Bendereff's zu einem Einfalle nach Bulgarien nichts bekannt.

Bensdorp & Comp. in Amsterdam

empfehlen ihr feines

holländ. Cacaopulver

von vorzüglichstem Geschmack, garantirt rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft. Dasselbe ist zu haben bei: **A. Marquardt, R. Siegmuntowski, Benno Damus Nachfolger, F. Gehrmann, Herm. Krieger.**

Gegründet 1880. **Versandhaus „Monopol".** Gegründet 1880.

Inhaber **Albert Frank.**

Berlin NO. 59. Neue Königsstraße 59.

Etablissement zum Versand von Teppichen, Gardinen, Normalwäsche, Corsets.

Durch die Abgabe meiner **großen Engros-Läger** nur **direct** an **Private** ohne Vermittelung von Händlern bin ich in der Lage, obige Artikel **billiger** und **besser** zu liefern wie jede Concurrenz.

Das Versandhaus „Monopol" liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, von 15 Mark an, franco und nimmt Alles Nichtconvenirende anstandslos zurück, wofür sofort der gezahlte Betrag zurückerfolgt.

Für 5 Mark.

Einen elegant. Sophateppich 150/200 in prachtvollem Muster oder 2 Fenster englische Tüllgardinen, zweimal mit Band eingefaßt oder ein hochelegantes Uhrfeder-Corset in Carton nebst einem ff. Damennachthemd oder ein Normalhemd und vier Normalbeinkleider pr. Qualität System Professor Dr. Jäger oder ein schwarzes Cachemirkleid, bestehend aus 8 Ellen doppelbreitem Cachemir oder ein Oberhemd mit 4fach Leinen-Einsatz, $^1/_4$ Dtzd. 4fach Leinen-Steh- oder Umlege-Kragen.

Für 10 Mark.

Einen hocheleg. Salon-Teppich 165/240 oder 2 Fenster englische Tüllgardinen, 140 cm breit, auf jeder Seite Band sowie Gardinenhalter, eine Garnitur, bestehend aus 1 weißen Tülltischdecke nebst 2 kleinen Sophadecken oder ein prachtvolles Corset in Carton, schwarz oder farbig, sowie 1 Damenhemd nebst Beinkleid oder zwei Normalhemden, ein Normalbeinkleid, System Prof. Dr. Jäger oder 10 Ellen rein doppelbr. schwarz. Cachemir mit Besatz oder 2 Oberhemden mit 4fach Leinen-Einsatz, $^1/_3$ Dtzd. 4fach Leinen-Steh- oder Umlege-Kragen.

Für 20 Mark.

Einen hocheleg. großen Brüsseler Salonteppich 230/300 nebst genau dazu passenden Bettvorlagen oder 4 Fenster pr. pr. engl. Tüllgard. nebst Gardinenhalter und 1 Tülltischdecke und 3 Sophadecken oder ein echtes exqu. Fischbein-Corset in Carton, $^1/_4$ Dtzd. Damennachthemd., $^1/_4$ Dtzd. Beinkleid. mit Sticker. breit oder 3 reinw. Normalhemd., 3 reinw. Normalbeinkleid., pr. Kamm. Prof. Dr. Jäger oder 4 Oberhemden mit 4fach Leinen-Sticker.-Einsatz nebst $^1/_2$ Dtzd. Krag. zum Steh. oder Umleg. in jed. Facon, $^1/_4$ Dtzd. Manchetten sowie ein ff. Westenshlips oder ein schwarz. reinw. ganz schweres Cachemirkleid, besteh. aus 10 Ellen schw. Cachemir nebst Besatz.

Für 30 Mark.

Einen exqu. extra großen Salonteppich 200/300 nebst wunderv. Portiere u. eine eleg. Tischdecke oder 3 Fenster Schweizer gest Tüllgard. 150 breit oder ein echtes Fischbeincorsett i. Cart. $^1/_3$ Dtzd. Damennachthemd., $^1/_4$ Dtzd. Damenbeinkleid., 2 Paradehandtücher mit Stickerei oder $^1/_3$ Dtzd. reinw. Normalhemden, $^1/_3$ Dtzd. Normalbeinkleider, bestes Fabrikat, System Prof. Dr. Jäger oder $^1/_2$ Dtzd. Oberhemden pr. pr. $^1/_1$ Dtzd. 4fach Leinen-Steh- oder Umlegekragen, $^1/_4$ Dtzd. eleg. Cravaten, $^1/_4$ Dtzd. Paar pr. rein Lein.-Manchetten.

☞ Bei Corsets, Oberhemden, Kragen, Normalwäsche ist die Weite anzugeben. ☜

Selbstredend versende außer obigen Sortimenten auch Teppiche allein bis 200 Mark, sowie Gardinen, Corsets, Normal- und Negligeewäsche, Oberhemden in jedem gewünschten Quantum, auch übernehme die Lieferung ganzer Ausstattungen zu den denkbar billigsten Preisen bei anerkannt bestem Fabrikat und genügt ein Versuch, um sich von der Wahrheit und Reellität zu überzeugen, umsowehr, da Alles, was nicht den Erwartungen entspricht, ohne weiteres zurückgenommen wird.

Berlin NO., Neue Königsstr. 59. Versandhaus „Monopol", Inh. Albert Frank.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.

Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Auf Wunsch werden auch wir, wie es in anderen Städten Sitte ist, vom **1. April** ab

☞ Wochen-Abonnements ☜

auf die

„Altpreußische Zeitung"

einrichten. Die Ausgabe der „Altpr. Ztg." erfolgt in der Zeit von Nachmittags $5^1/_2$ bis Abends $7^1/_2$ Uhr in den nach dem Hofe zu gelegenen Parterre-Räumlichkeiten. Der Abonnementspreis beträgt pro Woche ☞ **15 Pfg.** ☜ und ist an jedem Sonnabend **pränumerando** zu entrichten. **Die Expedition.**

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung."

Nr. 74. Elbing, den 29. März 1891. Nr. 74.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und der Verfügung der Königlichen Regierung in Danzig vom 12. Juni 1873 wird hiermit angeordnet, daß, falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, mit dem nächsten Umzuge hier am 1. April d. J. zu beginnen und derselbe am 3. desselben Monats zu beendigen ist.

Zu räumen sind:

a. Kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 1. April d. J.
b. Mittelwohnungen (aus 2 bis 3 Zimmern bestehend) bis zum 2. April d. J. Abends.
c. größere Wohnungen bis zum 3. April d. J. Abends.

Mit der Räumung sämmtlicher Wohnungen ist am 1. April d. J. Morgens zu beginnen und mit derselben bis zu ihrer Beendigung ohne Unterbrechung fortzufahren.

Das Gesinde muß nach § 42 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 am 2. April d. J. zuziehen.

Elbing, den 21. März 1891.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Moeller.

Bekanntmachung.

Gemäß § 62 der Wehr-Ordnung für das Deutsche Reich vom 22. November 1888 wird nachstehend der Geschäftsplan der Ersatz-Kommission des hiesigen Stadt-Kreises für das Jahr 1891 veröffentlicht und werden diejenigen hier aufhaltsamen Militairpflichtigen, welche **vor** dem Jahre **1872** geboren sind, eine endgiltige Entscheidung von den Ersatz-Behörden aber noch nicht erhalten haben, aufgefordert, sich zur Musterung vor die Ersatz-Kommission in dem hierzu bestimmten Saal des Restaurations-Lokals **„Gewerbehaus", Kehrwiederstraße No. 1**, zu gestellen und zwar:

a. **Mittwoch, den 8. April d. Js., Morgens 7½ Uhr** diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **A** bis einschließlich **D** beginnen.

b. **Donnerstag, den 9. April d. Js., Morgens 7½ Uhr** diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **E** bis einschließlich **G** beginnen.

c. **Freitag, den 10. April d. Js., Morgens 7½ Uhr** diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **H** und **M** beginnen,

d. **Sonnabend, den 11. April d. J., Morgens 7½ Uhr** diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **J** bis einschließlich **L** beginnen,

e. **Montag, den 13. April d. Js., Morgens 7½ Uhr** diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben **N** bis einschließlich **R** beginnen,

f. **Dienstag, den 14. April d. Js., Morgens 7½ Uhr** diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **S** beginnen und

g. **Mittwoch, den 15. April d. Js., Morgens 7½ Uhr** diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben **T** bis einschließlich **Z** beginnen.

Donnerstag, den 16. April d. Js., Morgens 8½ Uhr, findet die Loosung für die im Jahre 1871 geborenen Militärpflichtigen statt, wozu aber die Anwesenheit derselben nicht erforderlich ist. Nach der Loosung wird das Zurückstellungsverfahren der Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des II. Aufgebots stattfinden.

Sollten Militärpflichtige sich zur Rekrutirungs-Stammrolle noch nicht angemeldet haben, so müssen sie dieses unverzüglich thun.

Die Militairpflichtigen müssen zur festgesetzten Zeit rein gewaschen und in reinlichem Anzuge erscheinen, ihre Geburts- und Loosungs-Scheine bei sich führen, beim Aufrufen ihrer Namen im Geschäftslocale anwesend sein, sich ruhig verhalten und dürfen nicht angetrunken sein, anderenfalls ihre Bestrafung auf Grund der hiesigen Local-Polizei-Verordnung vom 8. April 1879 erfolgen wird.

Auf Erfordern werden in Stelle verloren gegangener oder unbrauchbar gewordener Loosungsscheine Duplikate hier ausgestellt werden.

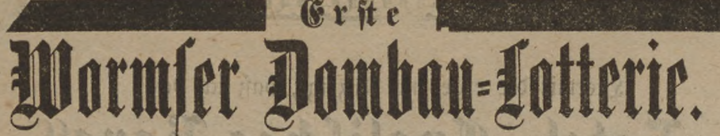
Reclamationen von Militair-Pflichtigen, sowie von Mannschaften des beurlaubten Standes sind rechtzeitig in dem im Rathhause belegenen Geschäftszimmer No. 1 des hiesigen Magistrats anzubringen. Die nachträglich angebrachten Reclamationen werden, wenn die zu ihrer Unterstützung angeführten Verhältnisse bereits zur Zeit des Musterungsgeschäfts bestanden haben, ohne Weiteres abgewiesen werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß den Gestellungspflichtigen zu den Musterungsterminen keine besonderen Vorladungen werden zugestellt werden.

Elbing, den 16. März 1891.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks des Stadtkreises Elbing.

gez. Elditt,
Oberbürgermeister.



Erste

Wormser Dombau-Lotterie.

Ziehung 16. Juni u. folgende Tage.

Nur baares Geld.

1 Hauptgewinn . . 75,000 M.	1 Gew. von 5000 M. = 5000 M.
1 „ . . 30,000 „	2 „ je 2000 „ = 4000 „
1 „ . . 10,000 „	10 „ je 1000 „ = 10000 „

u. s. w.

im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen **225,000** M.
Loose à 3 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste.
Bestellungen erbitte **bald**, da Preissteigerung zu erwarten.

Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin C., Spittelmarkt 8—9.
gegründet 1875.

Soennecken's D. R.-Patent
BESTER ORDNER Nr 3 **Briefordner**
Für Geschäfte unentbehrlich! Ueberall vorrätig.
Berlin • F. SOENNECKEN's VERLAG • BONN • Leipzig

Pferdelotterien!

Stettiner Pferde-Lotterie.	Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 12. Mai.	Ziehung am 13. Mai.

Loose à **1 Mark 30 Pf.**, 11 Loose à 10 Mark 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet

Bankgeschäft Richard Schröder,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 und 9.
gegründet 1875.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Rothe ✚ Loose à 1 Mk.

Ziehung 17. u. 18. April 1891.
Schneidemühler Pferde-Loose
Stettiner Pferde-Loose
Ziehung am 12. Mai 1891.
Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet
M. Meyer's Glückskollekte, Berlin O., 40. Grüner Weg 40.

Gratis-Beigabe:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Die „Volks-Zeitung" erscheint **täglich zweimal**, Morgens und Abends.

Abonnementpreis bei allen Postanstalten 4 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „Volks-Zeitung" durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen sowie **zuverlässige u. schnelle Berichterstattung** aus. Sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit ausführlichem **Courszettel** und unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft**. Das Feuilleton bringt **Romane und Novellen,** sowie **unterhaltende** und **belehrende** Artikel aus der Feder der beliebtesten Autoren. Der **reiche Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** stellt sich den größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Die zum 1. April neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im 1. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman **„Das End' vom Lied"** von Georg Höcker complet und gratis zugesandt.

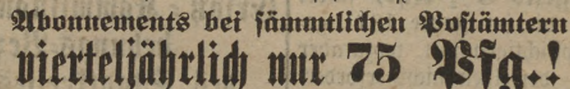
Probenummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstraße 105.

Königsberger Sonntags-Anzeiger."

Billigste, interessanteste u. eigenartigste Zeitung Ost- und Westpreußens.

Abonnements bei sämmtlichen Postämtern



vierteljährlich nur 75 Pfg.!

Probenummern gratis und franco. — Jetzt laufende Romane werden neuen Abonnenten pro 2. Quartal **gratis** nachgeliefert.
Expedition: **Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.**

Billige Tapeten

in **großartig schöner Muster-Auswahl** liefert **die Tapetenfabrik** von

Robert Bilke,
Königsberg i. Pr.,
49. Kneiphof. Langgasse 49.
Musterkarten **sofort franco!**

Gefunden

ist es nicht, nur durch großen Betrieb ist es möglich. Gegen Einsendung von nur 1 M. 50 Pf. per Postanweisung oder in Briefmarken versende ich nach jedem Orte franco: 1 Abreißkalender 1891, 1 Buchkalender 1891, 1 Wandkalender 1891, ferner Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie z. B.: „Das Edelweiß", „Still ruht der See", „Die alten Deutschen", „Ob Aeuglein sind blau" 2c. Außerdem ein Buch mit Polterabendscherzen, ein Buch mit kom. Vorträgen, ein Buch mit 100 Zauberkunststücken, einen Briefsteller, das Buch zum Todtlachen, 500 Witze und Anekdoten, ein Traumbuch, ein Buch m. Stammbuchversen Ferner 10 hochfeine Neujahrs- und Geburtstags-Gratulationskarten in Couverts. Außerdem ein Kaiser Friedrich-Album mit 10 guten Bildern in Farbendruck, sowie mehrere Kniffbilder, ein Taschen-Automat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an, alles zusammen nur 1 M. 50 Pf.

E. A. Hecht, Verlagsanstalt,
Berlin, Rosenthalerstr. 61.

Zum 1. April cr. wird ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration zu engagiren gesucht.

L. G. Homann's
Buch- und Kunsthandlung,
Danzig.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 74. Elbing, den 29. März. 1891.

Im Tode vereint.

Roman von P. W. Heinrich.

7) Nachdruck verboten.

Jetzt war von Zurückhaltung auf keiner Seite mehr die Rede. Jeder war nur darauf bedacht, möglichst schnell dem Gegner die „Abfuhr“ beizubringen. Eine Terz, die ich schlug, parirte Arthur und schlug sofort mit einem „Durchzieher“ nach, der meine Wange durchschnitt. Anfangs kein Blut merkend, schlug ich sofort wieder eine Terz, welche Arthur ebenfalls wieder parirte und mir sofort wieder über den schon erhaltenen Durchzieher noch einen zweiten beibrachte.

Das Blut stürzte mir nun gleich in Strömen aus beiden Wunden. Der „Paukarzt“ sondirte die Wunde, und erklärte von jetzt an keine weitere Verantwortlichkeit übernehmen zu können. Somit war die Mensur beendigt, ich wurde „abgeführt“. —

In einer Nebenstube wurden wir gemeinschaftlich verbunden. Bei Arthur war das schnell geschehen, bei mir dagegen hatte der Arzt große Mühe, das unaufhaltsam strömende Blut zu stillen, ehe er an ein Zunähen und Verbinden der Wunden denken konnte. Als es ihm gelungen war, drang er energisch darauf, daß ich sofort nach Hause führe und mich zwei oder drei Tage im Bett erhielte.

Ich wäre gern vorher zu Beatrice gegangen, wie ich es ihr versprochen hatte, aber ich mußte mich dem Gebot des Arztes fügen. Auch versprach mir Arthur, die Mädchen über den Ausgang der Mensur zu beruhigen. Natürlich that es ihm jetzt sehr leid, mir zwei nicht unbedenkliche Wunden beigebracht zu haben, die mich unter Umständen sehr entstellen konnten. Das verzieh ich ihm lächelnd, ich wußte ja, mein Mädchen würde mich auch so noch ebenso lieb haben, wie zuvor, daß etwas Schlimmeres eintreten könnte, daran dachten wir nicht. So schieden wir denn als gute Freunde.

Ich ahnte nicht, daß wir uns zum letzten Mal gesehen hatten! —

Meine Wunden schienen ganz normal heilen zu wollen. Ich mußte allerdings auf Wunsch des Arztes vier Tage lang das Bett hüten, und durfte auch dann noch, als ich am fünften Tage aufstand, die Stube nicht verlassen. Doch schien jede Gefahr, wenn überhaupt eine solche vorhanden gewesen, beseitigt.

Da brach plötzlich in der Nacht des fünften Tages die Wunde des oberen Durchziehers wieder auf. Es wurde natürlich gleich nach dem Arzt geschickt, aber bis derselbe herbeikam, hatte ich schon solche Mengen Blutes verloren, daß ich einer Ohnmacht nahe war. Mit Mühe gelang es ihm, die Blutgefäße zu unterbinden, und mir einen neuen Verband anzulegen, aber schon in der nächsten Nacht brach die Wunde wieder auf, und dann innerhalb fünf Tagen noch siebenmal.

Zugleich stellte sich ein heftiges Wundfieber ein, das nach der Wunde strömende Blut verursachte mir die größten Schmerzen, so daß ich Tage lang nicht schlafen konnte, selbst nicht mit Hülfe von Morphium-Einspritzungen, die mich in halbwachen Traumzustand versetzten, dem das Erquickende des Schlafes völlig abging.

Sie können sich denken, daß mich das Alles furchtbar mitnahm.

Während dieser schlimmsten Zeit pflegte mich mein Freund und Korpsbruder Alfred von Lützow mit der aufopferndsten Treue. Er war fast beständig um mich, selbst des Nachts. Besuche durfte ich nicht empfangen, um aufregendes Sprechen möglichst zu vermeiden. Von allen den Freunden, die sich täglich nach meinem Befinden erkundigten, wurde Niemand zugelassen. Auch Bertha schickte täglich nach mir. — Nur Arthur ließ nichts von sich hören und sehen.

Ich erkundigte mich einmal nach ihm, — da hieß es, er sei schon am zweiten Tage wieder ausgegangen. Das war glaubhaft bei der leichten Wunde, die er davongetragen hatte. Aber warum kam er nicht? Diese Frage beschäftigte mich oft Stunden lang, und ich wußte keine Antwort darauf.

Als die Wunde am zwölften Tage nach der Mensur zum letzten Male aufbrach, strömte das Blut so unaufhaltsam und mit solcher Gewalt hervor, daß der Arzt endlich erklärte, er wüßte sich nicht anders zu helfen, als durch Unterbinden der Halspartie. Ich wußte als Mediziner die Gefahr hinreichend zu schätzen, die in diesem verzweifelten Mittel lag. Es konnte meinen sofortigen Tod zur Folge haben.

Ich bestand daher mit Entschiedenheit darauf, daß ein erfahrener Arzt von der chirurgischen Klinik herbeigerufen wurde. Dem herbei-

gerufenen Herrn Assistenten Billroth (an der chirurgischen Klinik) gelang es noch einmal, die Blutung zu stillen.

Ich bemerkte wohl, wie er beim Weggehen leise und kopfschüttelnd mit Alfred redete und ihm die strengste Ruhe für mich anbefahl. Sollte es vielleicht schlimmer mit mir stehen, als ich ahnte? —

Matt und kraftlos lag ich am Nachmittag auf meinem Lager, als Alfred, der das Zimmer einen Augenblick verlassen hatte, wieder hineintrat, und indem er sich über mich beugte, da ich die Augen geschlossen hatte, leise fragte: „Peter, schläfst Du?" —

Ich schüttelte verneinend den Kopf.

„Du wirst Besuch bekommen," sagte Alfred, „ich sollte eigentlich Niemand zu Dir lassen, aber das wird wohl nun auf das Gleiche herauskommen. Jedenfalls versprich mir, daß Du ruhig liegen und wenig sprechen willst, und dann mußt Du es mir überlassen, sobald ich es für gut finde, den Besuch wieder fortzuschicken."

„Besuch?" erwiderte ich matt. „Ich mag Niemanden sehen — mein Kopf ist so angegriffen."

„Ich hätte auch jeden anderen Besuch schon abgewiesen — aber wenn ich Dir nun sage, daß es Beatrice ist?" —

„Beatrice?" rief ich freudig, indem ich die Augen aufschlug und den Kopf ein wenig hob, „sie kommt?" — O, führe sie schnell herein!"

„Siehst Du, daß Du Dich aufregst, Peter! Das darf nicht sein, Du mußt ganz still liegen, wenn Du willst, daß ich sie hineinführe. Sonst kann ich die große Verantwortlichkeit nicht auf mich nehmen. Versprich es mir, daß Du Dich ruhig verhalten willst. Sie hat mich so sehr gebeten, daß ich's ihr nicht abschlagen konnte."

Ich versprach Alles, was er wünschte, und sah verlangend nach der Thür, die Alfred jetzt öffnete. Beatrice und nach ihr Adelheide traten ein.

Meines Versprechens uneingedenk wollte ich mich aufrichten, sie zu begrüßen, aber schnell trat Beatrice an mein Bett und sagte:

„Ich bitte Dich, bleib ganz ruhig liegen, wenn Du nicht willst, daß ich augenblicklich wieder weg gehe. Ich müßte mir zeitlebens die bittersten Vorwürfe machen, wenn ich an irgend welcher Verschlimmerung Deines Zustandes schuld wäre. Willst Du mir versprechen, ruhig zu bleiben, Peterchen?"

Sie setzte sich an mein Bett und ergriff meine Hand. Adelheide und Alfred traten ans Fenster und sprachen leise mit einander.

„Nicht wahr, mein liebes gutes Peterchen," begann Beatrice nach einer Weile, indem sie mich liebevoll ansah, — „Du denkst nicht schlecht von Deinem Mädchen, daß es Dich so ganz gegen alle Sitte in Deiner Krankenstube besucht. Ich konnte nicht anders, ich mußte Dich doch einmal sehn! Ach, ich habe so entsetzliche Angst um Dich ausgestanden!" —

Ich drückte ihr dankbar die Hand: „Wie könnte ich schlecht von Dir denken, Beatrice? Du hast mir eine so große Freude gemacht, mein süßes Mädchen!" —

„Ach, ich weiß wohl, die Welt urtheilt anders, wie die Liebe. Aber wenn ich Dich nicht hätte wiedersehen sollen! — Ach, lieber Peter, es war schrecklich für mich, immer zu hören, wie viel Du leidest, und nichts, gar nichts für Dich thun zu können. Wie gern hätte ich mich über jede kleinliche Bedenklichkeit hinweggesetzt, wenn ich gewußt hätte, daß meine Pflege Dich wieder gesund machen könnte. Aber Du bist ja in guten Händen, und so bleibt mir nichts übrig, als beständig zu Gott zu beten, daß er Dich mir erhalten möge." —

„So betest Du noch für mich, mein süßes Kind?"

„Ich habe nie aufgehört es zu thun, und wann hätte ich mehr Grund dazu gehabt, als jetzt?"

Wir sprachen noch ein Weilchen über andere Dinge. Dann sagte Beatrice: „Aber Peter, Du redest zu viel. Das ist Dir schädlich. Ich will ein wenig zu meiner Schwester treten, daß Du Ruhe hast. Nachher komme ich wieder."

So wollte aufstehn. „Nein," bat ich, „gehe nicht fort, bleibe an meinem Bett sitzen, Deine Nähe wirkt so beruhigend auf mich. Wenn Du so neben mir sitzt und mich so lieb und freundlich ansiehst, ich glaube, da könnte ich ruhig sterben." —

Ich weiß nicht, wie mir der Gedanke an's Sterben gerade jetzt kam. Beatrice erbleichte sichtlich bei dem Worte, faßte sich aber und bat: „Sprich doch nicht davon, mein Lieber, solch' traurige Gedanken darfst Du nicht haben."

Wir schwiegen eine Weile. Nur unsere Augen redeten viel Liebes und Gutes mit einander. Auch die beiden Andern waren verstummt, sie schienen uns aus dem Hintergrund zu beobachten. Es war seltsam still im Zimmer. Ich weiß nicht, durch welche Ideen-Verbindung ich plötzlich an Arthur dachte.

„Wie geht es ihm?" fragte ich leise.

Ich glaubte zu bemerken, daß Beatricens Stimme bebte, als sie mir fast mit denselben Worten, wie neulich Alfred antwortete:

„Er ist schon am zweiten Tage wieder ausgegangen!"

Es war nichts Wunderbares daran, und doch war es mir, als läge ein dunkler Doppelsinn in dieser Antwort, die mich seltsam beunruhigte.

„Warum kommt er nicht, um nach mir zu sehen? Sind wir denn Feinde geworden seit der unglückseligen Mensur? Ich grollte ihm ja nicht wegen des unglücklichen Hiebes." —

„Beunruhige Dich nicht weiter darüber, lieber Peter," sagte Beatrice, „wer weiß, was ihn abhält zu kommen!" Sie gab dem Gespräch schnell eine andere Wendung.

Jetzt trat Adelheid zu mir ans Bett. Sie sprach mit den herzlichsten Worten ihre Theilnahme für mich aus, und forderte dann ihre Schwester zum Weggehen auf. „Der Herr Graf muß Ruhe haben,“ sagte sie, „wir dürfen nicht länger bleiben.“

Ich wollte Einwände erheben, aber schon erhob sich Beatrice und erwiderte ernst: „Adelheid hat Recht, es ist Zeit zu scheiden, wenn denn einmal geschieden sein muß. Nein, Peter, wir dürfen nicht mehr bleiben. Welche Verantwortung für uns, wenn sich Dein Zustand verschlimmerte!“

„Sie beugte sich über mich und küßte mich. „Küsse mich nicht wieder,“ wehrte sie leise. Und noch leiser fügte sie hinzu: „Nicht wahr, Peterchen, Du liebst mich? Du bleibst bei Deinem Mädchen? — O, wenn Du mir genommen würdest —!“

Und wieder küßte sie mich, und immer wieder und ich ließ mir's selig lächelnd gefallen. Aber plötzlich schien sie ein lang verhaltener Schmerz zu übermannen. Sie trat rasch von meinem Bette zurück: „Lebe wohl!“ sagte sie mit thränenerstickter Stimme und laut weinend wankte sie zur Thür hinaus. Adelheid folgte ihr schnell.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Ostern!

Ein Frühlings-Märchen von Klara Reichner.

Frühling war's — zur Osterzeit. Liebevoll und wärmend lächelte die Sonne herab auf die erwachende, sich schmückende Erde. Alles beging das Auferstehungsfest in froher Feier, der Mensch und die Natur. Im Garten, wo die Blau-Veilchen aus grünem Blätterdach mit holdem Gruße schauten und Frühlingsblüthen ohne Zahl wie helle Kinderaugen um sich blickten, spielt ein Kind, ein hübsches kleines Mädchen, froh wie nur ein Kind sein kann. Es jubelt mit den Vögeln um die Wette, schäkert mit den Schmetterlingen, die durch die lauen Lüfte flattern.

Glückliches Kind — glückliche Frühlingszeit, wo Alles keimt und blüht und knospet! Und wie es sorglos lacht und springt und spielt, da hört es etwas flüstern, ganz in der Nähe; ein lichter Schmetterling war ihm auf die Brust geflattert. „Willst Du meine Flügel nicht entlehnen?“ fragte er.

Das kleine Mädchen aber hatte schon gelernt und wußte, daß jeder Schmetterling aus einer Raupe stammt, die erst in eine starre todte Puppe sich verwandeln muß, um endlich dann zum lichten, leichtbeschwingten Schmetterling sich zu entfalten, der, befreit aus seiner engen Hülle, sich auf gen Himmel schwingt.

„Nein, nein!“ rief deshalb auch das gute, frohe Kind. „Nein, lieber Schmetterling! Sei froh! Ich will es auch sein!“

Und jubelnd sprang es weiter, um zu spielen, und seines jungen Lebens sich zu freuen — zur Frühlingszeit, da alle Glocken Auferstehung läuteten: die Blumenglocken und die vom hohen Dome, die das Osterfest verkündeten. Licht überall und warmer Sonnenschein! Und das Kind spielte weiter unter den Vögeln und den Blüthen.

Die Zeit entflog. Und wieder war es Frühlings-Auferstehung! Da stand ein Brautpaar am Altare, froh und glücklich. Wie sie sich liebten, wie sie glücklich waren! Gerade wie draußen der Frühling knospete und die Blüthen streute, so reicher Blüthensegen wuchs in ihrem Herzen.

Die Orgel brauste, Glocken läuteten, und ein Strahl des göttlichen, des heiligen Lichtes sank in die zwei glückerfüllten Menschenherzen, es mit weihevoller Andacht füllend. Da regte sich plötzlich etwas auf dem Myrthenstrauß, den die Braut an ihrer Brust trug.

„Willst Du noch immer meine Flügel nicht entlehnen?“ flüsterte es. Es war der Schmetterling und ganz derselbe Schmetterling von früher.

Erstaunt blickte die holde, jugendfrohe Braut ihn an. „O, nein, mein lieber Schmetterling! Wie schön ist doch die Erde!“

Und abermals verfloß die Zeit, und abermals war's Frühling und war's Ostern. Da betete beim Klang der Osterglocken eine glückliche Mutter für den Gatten und die Kinder und dankte froh dem Himmel für ihr reiches Glück. Da flatterte etwas dicht an ihrer Brust. Es war der Schmetterling.

„Willst Du auch jetzt Dir meine Flügel nicht entlehnen?“ flüsterte er. „Glücklicher als Du jetzt bist, kannst Du nicht mehr werden!“

„Nein, nein, mein guter Schmetterling!“ rief abwährend die glückliche Gattin und Mutter. „Wie könnte ich wohl meinen Gatten, meine Kinder verlassen? O, das Leben ist so reich, so schön!“

Da entschwand der Schmetterling. Und auch die Zeit entschwand, und mit ihr kam und ging so mancher Frühling, bis es wieder einmal Frühling ward und Osterzeit. Da saß am Todtensarge eine bleiche, schmerzerfüllte Frau. Ihr Kind lag dort gebettet, unter Kerzen und Blumen schlief's den ewigen Schlummer, — ach — und sie weinte bitterlich. Ihr Erstes war's, und ihr schien es das Einzige. Doch auf der Brust des Kindes regte es sich plötzlich unter Blumen.

„Dein Kind hat meine Flügel sich geliehen,“ flüsterte der Schmetterling, „bis ihm die eigenen wuchsen, als ein seliger Engel. Drum trauere nicht! Dein Kind entflog gen Himmel — dort droben, wo der ewige Frühling, wo nur Licht und Glanz und Freude ist!“

Da hörte die arme Mutter auf zu weinen und störte den Frieden ihren Kindes nicht mehr durch Jammern und durch Klagen, und tröstend drang der Klang der Auferstehungsglocken an ihr wehes Herz.

Und noch einmal ein Frühling; Jahre sind

vergangen, mit ihnen Hoffnungen und Blüthen, ein Frühling nach dem anderen, bis der letzte Frühling nahte und das letzte Osterfest auf Erden.

Nun lag sie bleich und still auf ihrem Todtenbette, eine Sterbende, das Kruzifix in ihrer Hand, und harrte des Erlösers; das einst so frohe und glückselige Kind, die frohe Braut, die frohe Mutter! Wo war doch alles Glück geblieben, aller Frühling? War die Erde noch so schön für sie?

Da regte es sich leis' auf ihrer Brust und flüsterte: „Willst Du jetzt meine Flügel Dir entlehnen?"

Es war der Schmetterling, der öfter schon ihr zugeflüstert hatte.

„Ach ja, mein lieber Schmetterling!" lächelte die Sterbende. „Ach, gieb' mir Deine Flügel, daß ich zu meinem Mann und meinen Kindern komme!"

Da war es ihr, als ob der Schmetterling in einen Engel sich verwandelte und es träumte ihr, daß er seine Flügel an ihren Schultern befestigte, — nun konnte sie fliegen!

Die Osterglocken läuteten das Auferstehungsfest und Frühling war es draußen, heller, lichter, blüthenreicher Frühling! Und drinnen schlummerte die Todte mit dem Bilde des Erlösers auf der Brust, nachdem auch sie sein Kreuz hat tragen helfen, und ihre Schuld gezahlt auf Erden. Jetzt lag sie da, die starre, leere Puppe, im Todtenkleide, die Seele aber flog aufwärts, der wahren Heimath zu, dem ewigen Frühling entgegen, — am Auferstehungsfest, zur Frühlingszeit, als jener Schmetterling der ewigen Sehnsucht nach der wahren Heimath, der im Gebete niedersteigt, den wir seit unserer Kindheit im Gebete pflegen und der oft ungehört in uns sich regt, sich in den Engel der Erlösung wandelte: am Auferstehungsfest des ewigen Frühlings: zu Ostern!

Mannigfaltiges.

— **Ostereier.** Was jetzt der Gebrauch der Ostereier betrifft, so ist derselbe heidnischer Natur und erhielt erst im Laufe der Zeit eine christliche Bedeutung. Bei den Völkern des Alterthums galt das Ei als Sinnbild der Schöpfung und Fruchtbarkeit. Bei den Persern wurde es als Neujahrsgeschenk benutzt. Die Kirche betrachtete das Ei als das Symbol des Erlösers. Es kam die Sitte auf, sich gegenseitig Eier zu schenken. Der kirchlichen Deutung gemäß wurden dieselben in vielen Gegenden mit dem Bilde eines Engels, eines Christkindes oder Lammes mit der Friedensfahne verziert. Bei dem Feste zu Ehren der heidnischen Göttin Ostera brachten die Priester Eieropfer dar; hieraus entstand in christlicher Zeit der Brauch, den Pfarrherren eine Anzahl Eier als Ostergabe darzubringen. Es erhielt sich die Sitte, die Eier bunt, besonders roth und gelb, zu färben; noch heutigen Tages besteht dieser Brauch in Thüringen, Hessen, Schwaben, der Schweiz. Auch der Glaube, der Osterhase habe die Eier gelegt, datirt aus vorchristlicher Zeit. Man versteckt die Eier, die Kinder müssen sie alsdann suchen. In Schwaben bereitet man ein Nest von Moos oder Grün, in Hessen eine Art Gärlchen, welches Tags zuvor von den Kindern gemacht wird und Hasengärtchen heißt. Sobald die Eltern sagen, daß der Osterhase vorbeigelaufen sei, geht Alles an das Suchen. Der Gedanke, der Hase lege die Eier, rührt daher, weil derselbe der Ostera heilig war. Zur Erinnerung an die Göttin wurden in manchen Gegenden den Knaben Brote oder Kuchen in Gestalt von Hasen geschenkt. In Tyrol und Bayern findet man dies noch heutzutage. In anderen Landstrichen besteht der Gebrauch des Spickens oder Kippens. Zwei, die Eier besitzen, thun sich zusammen und stoßen dieselben mit den Spitzen oder stumpfen Enden aneinander. Wessen Ei zerbricht, verliert und muß es dem geben, dessen Ei härter gewesen ist. Diese Sitte besteht hauptsächlich in der Schweiz, in Schwaben, Böhmen, in den vlämischen Provinzen Belgien und in England. Sonst hielt man am Ostermontag in jedem Dorfe Schwabens ein Eierlesen. Es war eine Art Wette. Zwei Parteien standen sich gegenüber. Die Partei, welche verlor, mußte die Eier bezahlen, einen großen Kuchen backen lassen, und die siegende Partei im Wirthshaus mit Wein frei halten. Es wurde hierauf geschmaust und getanzt. Aehnliche Gebräuche bestanden in Tyrol, im Dorfe Pfungstädt bei Darmstadt, zu Schönecken in der Eifel, in der Schweiz und in mehreren Orten Hessens. Hier fand die Festlichkeit jedoch am 3. Osterfeiertage statt. In anderen Dörfern galt die Sitte des Hahnenschlags, den uns Kotzebue in einem kleinen ländlichen Schauspiel schildert. Wer den Hahn traf, wurde bekränzt, erhielt einen Hasen als Preis und wurde unter Gesang in das Dorf zurückgeleitet. Im Südharz rollt man die Eier den Abhang hinunter und veranstaltet hierauf Wettläufe, ebenso in Böhmen und Schlesien; im nördlichen England rollt man sie nicht nur, sondern wirft sie wie Bälle in die Höhe und dergl. mehr. Am besten und vortheilhaftesten verfährt man jedoch, die Eier zu verzehren, sei es nun in hart- oder weichgesottenem Zustande, und daß sie sich die verehrten Leser gut schmecken lassen, ist einer der vornehmsten Ostergrüße, welche wir ihnen heute darbringen.

Heiteres.

* [**Baron Flottwitz**] hat Italien besucht. Bei seiner Rückkehr wird er gefragt, wie ihm Pompoji gefallen habe. „O. nicht übel, aber all' die alten Häuser wieder zu repariren — das wird einen schönen Haufen Geld kosten."

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaarz in Elding.